

Henning  
#  
0.24 N.B.

20 Pfennig.

# Universal-Bibliothek

4839

Jede Nummer  
für 20 Pfennig  
überall käuflich

## Sherlock Holmes.

Detektivkomödie in vier Aufzügen.

Frei nach Motiven  
aus Conan Doyles Romanserie  
von

### Ferdinand Bonn.

Einrichtung des Berliner Theaters.

Leipzig.  
Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch  
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

# Sherlock Holmes.

## Personen.

Sherlock Holmes, Detektiv.  
Dr. Moré.  
Lady Katogan.  
Inspektor Anor.  
Inspektor Smallweed.  
Frau Cheese, Vermieterin.  
Ein Straßensehlerjunge.  
Forbs, Musikter.  
Harway.  
Govern.  
Sybill.  
Jim.  
Mento.  
Jack.  
Lord-Oberrichter.

Professor Johnson.  
Lormonzoff, Klaviervirtuose.  
Mrs. Wyler.  
Miss Wyler.  
Miss Lenog.  
Mr. Tower.  
Mrs. Tower.  
Mr. O'Brien.  
Miss O'Brien.  
Mr. Taylor.  
Mrs. Wellburn.  
Miss Garden.  
Polizisten.  
Ganner.

Ort der Handlung: London.

Zeit: Die Gegenwart.

Rechts und links vom Darsteller aus angenommen.

Aufführung den 2. Juli 1906 an Ferdinand Bonn's Berliner  
Theater in Berlin.

## Erster Aufzug.

### Kleines Dachzimmer bei Sherlock Holmes.

Behaglich und originell. Rechts Kamin mit Feuer, links Schreibtisch und Sofa. Mitte Tisch. Darüber Hängelampe. Fenster mit Antritt. Türen Mitte und links. Der Wind heult.

Rechts und links vom Darsteller aus angenommen.

### Erster Auftritt.

Forbs. Frau Chease.

Forbs (sitzt am Klavier und spielt).

Frau Chease (bringt den Tee). Ihr Herr Stubenbursche läßt sich heute mal wieder den ganzen Tag nicht sehen! So ein unordentlicher Mensch!

Forbs. Sicher hat er wieder einen interessanten Fall, Frau Chease.

Frau Chease. Ach was! Er sollte lieber was Ordentliches arbeiten. Bei Ihnen ist's wieder das Gegenteil, Sie spielen so schön Klavier, Herr Forbs! Sie möchten arbeiten, aber Sie kriegen keine Klavierschüler.

Forbs. Darauf kann sich ein armer Musikant auch keine Hoffnung machen.

Frau Chease (einschüttelnd). Wird schon noch werden. London ist groß, bis man da gefunden wird! — Aber mit Herrn Sherlock Holmes muß ich wirklich mal ein ernstes Wort reden. Gott straf' mich, ich mein's ihm wirklich gut und hab' ihn wirklich sehr gern. Aber so ein unordentlicher Lebenswandel.

Forbs. Das hängt mit seinem Beruf zusammen, Frau Chease.

Frau Chease. Beruf! Beruf! Hat denn Herr Sherlock Holmes einen Beruf? Das ist doch wahrhaftig kein Beruf

für einen soliden jungen Mann. — Nehmen Sie nur Butter-schnitten, es sind noch welche draußen, wenn Herr Holmes nach Hause kommt. Ja, wenn er nach Hause kommt! — Das soll ein Beruf sein, wo man das Frühstück zum Abend und das Abendbrot zum Frühstück nimmt.

Forbs. Da kommt's ja auf eins heraus, Frau Chease.

Frau Chease. Ihr Freund hat doch studiert, denk' ich. Konnt' er da nichts Besseres anfangen als Detektiv zu werden?

Forbs. Ist das kein schöner Beruf, Verbrechen aufzudecken und der Gerechtigkeit zu überliefern?

Frau Chease. Ja doch — gewiß ja, muß auch sein. Aber bei ihm ist es doch bloß Liebhaberei und Sport. Schön! Wenn er schon an so was Freude hat, soll er doch ein richtiger Polizeibeamter werden, dann wird er doch wenigstens bezahlt dafür. Denn so verdient er ja doch nichts mit. Hat er nicht vorgestern den Chemann hinausgeworfen, der ihm tausend Pfund anbot, wenn er seine Frau überwacht?

Forbs. Holmes macht keine Hasenjagd, der geht auf Löwen und Tiger!

Frau Chease. Nu eben. Zu dumm. Nur wenn's gefährlich ist und niicht einbringt als zerschlagene Knochen, da ist er dabei. Auf die Frau wollt' er nicht aufpassen für tausend Pfund — zu dumm.

Forbs. Er faßt eben seinen Beruf ideal auf.

Frau Chease. Ideal? — Das heißt also, wenn man Prügel kriegt und kein Geld? Sie müssen ihm zureden, Herr

Forbs. Sehen Sie, die Herren Knox und Smallweed, was die richtigen Polizeiinspektoren sind, welche manches Mal hier heraufkommen, die werden doch gut bezahlt; kann er denn da nicht ankommen?

Forbs. Das Genie muß im Winkel stehen, Frau Chease.

Frau Chease. Ja, weil's immer zu stolz ist — richtig, da hat er wieder die heiße Retorte auf das polierte Klavier gestellt — ganze Politur weg. — Und wenn er schon Detektiv ist, wozu spielt er hier den Apotheker — was soll diese Panscherei da, wo er oft ganze Nächte dran sitzt und kocht? Dafür macht er denn auch mal eine Woche lang gar niicht, kratzt auf seiner Geige, daß man lange Zähne bekommt, liegt

auf dem Rücken am Sofa und guckt ein Loch in die Decke und raucht wie ein Schlot.

**Forbs.** Da arbeitet er am meisten. Da denkt er über die schwierigen Fälle nach.

**Frau Chease.** So? Da denkt er nach! Gute Ausrede für 'n Faulpelz! — ich muß die Lampe anstecken — da denkt er nach! So was! — Schreckliches Wetter — 's wird schon Nacht, bevor Tag ist! — (Sie steckt die Lampe an.) Da denkt er nach! Sehr gut! Wahrscheinlich denkt er nach, wie er mich arme alte Frau erschrecken kann. Das geht mir immer am meisten auf die Nerven, das Verkleiden! Wenn er so große Freude dran hat, soll er doch Schauspieler werden, da kann er sich alle Tage verkleiden. Aber kaum sitzt man ruhig in der Küche und denkt an nichts Böses, steht auf einmal irgendein unheimlicher, fremder Mensch vor einem, und wenn einem gruselt, lacht's auf einmal, und 's ist Herr Sherlock Holmes.

**Forbs.** Er probiert seine Masken immer zuerst an Ihnen. Wenn Sie ihn nicht erkennen, dann ist es gut!

**Frau Chease.** Da soll er sich gefälligst ein andres Versuchsfaninchen aussuchen als mich!

**Forbs.** Sie armes Karnickel, Sie!

**Frau Chease.** Wahrhaftig, wenn ich ihn nicht so gern hätte. (Es klingelt.) Da klingelt's; hat er wieder mal den Schlüssel vergessen! Ach — solche Zimmerherren möcht ich mehr haben — (Sie geht öffnen. Nach einer Weile kommt sie zurück.) Herr Forbs!

**Forbs.** Ja! Ist es Holmes? Warum machen Sie nicht auf?

**Frau Chease.** Herr Forbs, es ist nicht Herr Holmes.

**Forbs.** Wer ist es denn?

**Frau Chease.** Ich weiß nicht. Ein ganz unheimlicher Mensch. Ich verstehe auch nicht, was er will.

**Forbs.** Vielleicht ist es doch Holmes.

**Frau Chease.** Na, für so blind müssen Sie mich doch nicht halten, aber ich fürchte mich wirklich aufzumachen.

**Forbs.** Vielleicht ist es ein Klient, der Holmes um Rat fragen will, es kommen doch alle möglichen Leute herauf.

**Frau Chease.** Ja, leider Gottes, nur die wo Geld bringen, die schmeißt er hinaus.

**Forbs.** Na, öffnen Sie, vielleicht bringt der Geld.

**Frau Chease.** So sieht d—e—r nicht aus.

**Forbs.** Man sieht's einem Menschen oft nicht an, öffnen Sie mir!

**Frau Chease.** Man wird so nervös von den ewigen Geschichten. (Sie geht wieder, kommt zurück.) Nu is er weg — Herr Forbs, der Mensch is weg. Mir is ordentlich unheimlich.

**Forbs.** Rufen Sie ihm nach, er wird noch auf der Treppe sein.

**Frau Chease.** Nur wenn Sie mitkommen, Herr Forbs.

**Beide** (gehen ab).

(Man hört draußen rufen: „War jemand da? — Melden Sie sich doch.“  
Alles bleibt still.)

**Sherlock Holmes** (als Strolch kommt aus dem Ramin heruntergesprungen. Er lacht und setzt sich an den Teetisch).

**Forbs** und **Frau Chease** (kommen zurück).

### Zweiter Auftritt.

**Holmes.** **Forbs.** **Frau Chease.**

**Forbs.** Da sitzt er ja! Zu Hilfe!

**Frau Chease.** Was wollen Sie hier? Raus da!

**Holmes.** Ach die schönen Butterschnitten — Eine noch!

**Forbs.** Auf der Stelle raus, oder ich lasse Sie arretieren!

**Holmes.** Alter Schafskopf — arretieren auch noch. (Er wirft seinen Deckel nach ihm.)

**Forbs.** Was — was ist denn das — das ist ja — das ist ja Holmes!

**Holmes.** Guten Abend, Frau Chease.

**Frau Chease.** Er hat uns schon wieder als Versuchskaninchen benutzt.

**Forbs.** Wie bist du denn hier hereingekommen?

**Frau Chease.** Sie waren's doch, der draußen klingelte.

**Holmes** (legt seine Verkleidung ab). Jawohl, meine gute Frau Chease. Und während Sie mit Forbs Kriegsrat hielten, ob Sie öffnen sollen oder nicht, bin ich auf einem kleinen Umweg hier herein.

**Forbs.** Durchs Fenster?

**Holmes.** Nein — von oben! (Auf den Ramin zeigend.)

**Frau Chease.** Durch den Kamin? Mir wird schlecht! (Sie setzt sich.) Also das braucht sich eine anständige Witwe doch schließlich nicht mehr gefallen zu lassen —

**Forbs.** Wie hast du denn das in der Schnelligkeit fertig gekriegt, und wozu hast du denn — — ?

**Holmes.** Erinnerst du dich an unsern neuen Fall von heute früh? Das räthelhafte Verschwinden von Lord Katogans Testament?

**Forbs.** Ja, ja, du warst ja so freundlich, mich mitzunehmen.

**Holmes.** Na und fiel dir nichts auf?

**Forbs.** Ebensowenig wie Knox und Smallweed, den offiziellen Detektives.

**Holmes.** Na ja — euch fällt nie was auf. (Er zieht während des Folgenden Hemdtragen, Krawatte und Stiefel an, die er aus dem Schlafzimmer geholt hat.) Meine Stiefel, Frau Chease. Knox sagte doch noch: es ist ganz unmöglich, daß der Räuber von außen gekommen ist, wenn er nicht —

**Forbs.** Jawohl, wenn er nicht durchs Fenster kam, was, wie wir uns überzeugten, nicht der Fall war.

**Holmes.** So! Und warum soll er nicht durch den Kamin gekommen sein? Sagt doch schon der große Goethe: Hier ist das Fenster, dort die Thür, ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

**Forbs.** Kolossaler Kerl!

**Holmes.** Ach was! Jeder Dachdecker wird dir dieses Kunststück vormachen!

**Frau Chease.** Ich muß Ihnen bemerken, Herr Holmes —

**Holmes.** Gleich, Frau Chease. — So fällt also die „Unmöglichkeit“ des Knox in nichts zusammen.

**Forbs.** Und du hast die von der Zunft wieder einmal geschlagen.

**Holmes.** Lieber Freund, einer von der Zunft ist nie unbefangen und leidet immer an einer vorgefaßten Meinung. Die Hauptsache ist immer, alle Faktoren, wahrscheinliche und unwahrscheinliche, vollkommen gleich zu bewerten.

**Frau Chease.** Herr Holmes, ich muß Ihnen ganz entschieden bemerken — —

**Holmes.** Gleich, liebe Frau Chease.

**Frau Chease.** Herr Holmes, ob Sie mich nun zu Worte kommen lassen oder nicht, das ist mir alles eins, aber hiermit kündige ich Ihnen feierlich zum Ersten die Wohnung!

**Holmes** (bläst einen Tusch). Das ist heute das fünfundzwanzigste Mal, daß Sie mir kündigen. Wenn aber der Erste kommt, rutschen Sie auf den Knien und bitten mich, daß ich bleibe.

**Frau Chease.** Diesmal lasse ich Sie gehen, Herr Holmes! Ich will Zimmerherren haben, die anständigerweise zur Türe hereinkommen und nicht durch den Kamin! Das kann man schließlich verlangen. Das werd' ich jetzt jedesmal in den Kontrakt aufnehmen, daß mir keiner im Kamin herumspazieren darf!

**Holmes.** Das gehört eben zu meinem Beruf, Frau Chease.

**Frau Chease.** Ich sage ja, 'n feiner Beruf ist das. Und 's ist nicht mal wahr! Herr Knox und Herr Smallweed, die richtige Detektives sind, die sind noch nie hier im Kamin herumgekrabbelt!

**Holmes.** Knox ist eben zu dick dazu.

**Frau Chease.** Aber der andre, der kleine Smallweed, der ist nicht zu dick, dem ist es noch nie eingefallen, hier bei mir zu krabbeln — das reden Sie mir nicht ein, daß so etwas notwendig ist.

**Holmes.** Doch, Frau Chease. Es muß gekrabbelt werden! Ich weiß jetzt ganz genau, wie das Testament von Lord Ratogan weggekommen ist, wie wenn ich dabei gewesen wäre.

**Frau Chease.** Wenn man Sie reden hört, möchte man denken, Sie wären allwissend!

**Holmes** (drohend). Ich weiß alles — alles, Frau Chease. (Er geht auf sie zu.) Sie waren heute in Whitechapel — bei einer Wahrsagerin — haben sie nach Ihrem Neffen in Afrika befragt — auf dem Heimweg kauften Sie Heringe — und sind in einer Destille eingekehrt — ist es so?

**Frau Chease** (schreit auf). Gott steh' uns bei! Er ist ein Hexenmeister! (Sie schlägt ein Kreuz und geht ab.)

**Forbs.** Hast du sie denn beobachtet?

**Holmes.** Donnerwetter, ich hatte heute was Wichtigeres zu tun.

**Forbs.** Oder alles erraten?

**Holmes.** Auch nicht! Aber ich habe Augen mit denen ich

sehe, eine Nase mit der ich rieche und ein Gehirn, das ich darauf dressiert habe, logische Schlüsse aus Tatsachen zu ziehen.

**Forbs.** Aber wie in aller Welt — ?

**Holmes.** Furchtbar einfach. Sie hatte rötlichen Lehm an den Schuhen. Wer London kennt wie ich, weiß, daß nur die Erde in Whitechapel diese Eigenschaft hat. Daß sie einen Neffen in Afrika besitzt, wissen wir; daß sie nach ihm frug, ging aus dem Endchen einer Verlustliste hervor, die ihr aus dem Busen guckte, zudem waren ihre Augen verweint. Sie blieb lang in Whitechapel, weil der Regen erst um fünf Uhr anfang und die aufgeweichte Erde an ihren Schuhen bewies, daß sie um diese Zeit noch dort war. Die Adresse einer Wahrsagerin hat sie sich aus der Zeitung geschnitten — und wenn alte Weiber etwas sicher wissen wollen, gehen sie allemal zu einer Wahrsagerin.

**Forbs** (lacht). Die Heringe hast du natürlich gerochen.

**Holmes.** Du auch! Gratuliere! Mensch, werde doch auch Detektiv. Na, mit dem Geruchssinn — (er lacht) die ganze Straße roch nach den Heringen.

**Forbs.** Aber die Destille . . .

**Holmes.** Das Schnäpßchen von unterwegs. Ja, mein Junge, das war eine psychologische Schlußfolgerung mit Rücksicht auf ihre rote Nase.

**Forbs.** Verfluchter Kerl, du!

**Holmes.** Nur ein bißchen Grips dazu nötig; mancher lernt's nie! (Am Fenster.) Da kommt Knox mit fliegenden Rockschößen auf das Haus zu gesegelt. Empfange ihn nur, ich weiß schon, was er mir zu sagen hat. Meine Ansicht steht ja schon fest. Inzwischen mache ich mich fertig. (Er geht ab ins Nebenzimmer.)

**Frau Chase** (zurückkommend). Wollte nur fragen, wann die Herren morgen frühstücken und ob Sie überhaupt frühstücken — is er weg? Hören Sie, Herr Forbs, hat denn der Herr Holmes wirklich nichts Besseres zu tun, als einer alten Frau nachzugehen und sie auszuspionieren? Man traut sich ja gar nicht mehr ins Bett. Weiß man denn, ob er nicht irgendwo zusieht? — Und wenn man auch das Licht aus-

pustet, der sieht ja auch im Finstern wie eine Katze! (Es klingelt. Sie erschrickt.) Gott, wie einem das alles auf die Nerven geht. (Sie geht ab und kehrt mit Knox wieder zurück.)

**Knox** (tritt ein).

### Dritter Auftritt.

**Forbs.** **Knox.** **Frau Chease.**

**Knox.** Guten Abend, Forbs! Ist Holmes nicht hier?

**Forbs.** Zieht sich an und wird gleich da sein. Nehmen Sie Platz, Herr Inspektor.

**Knox.** Hat wohl den ganzen Nachmittag geschlafen? Der Mann hat's gut, unsereiner muß raus bei Wind und Wetter!

**Forbs.** Glas Grog, Herr Inspektor?

**Knox.** Her damit! Bin zwar ein prinzipieller Gegner des Alkohols, aber in gewissen Momenten — —

**Frau Chease.** Nicht wahr, Herr Oberinspektor, in gewissen Momenten ist's doch schließlich nicht so schlimm! Und dann war's auch wirklich nur ein kleiner Magenbitter — 'n Fingerhut voll — (Sie geht bald darauf ab.)

**Knox.** Grog, Grog, Frau Chease, mit Magenbitter bleiben Sie mir vom Leib — mein Beruf fährt mir oft bitter genug in den Magen — so — danke! Weniger Zucker — und wenig Wasser — mehr vom andern — so — ah — das tut wohl — bin ganz hin. Freilich, ein Mann von meinem Körperumfang kommt eher ins Schwitzen als der liebe Kollege Smallweed, der dünne Windhund, der — aber meinen Sie einen interessanten Fall läßt einem der Kerl? Raum wittert er Ruhm und Ehre, jaust er hinterdrein, und wenn man dann seinen Galopp mitmachen will — war er vielleicht schon da? Na ja, ich weiß ja, seine besten Gedanken holt er alle bei Holmes, ihm selber fällt ja nichts ein. Das ist nicht so wie bei mir. Ich brauche Holmes nie, aber er hat für mich was ungemein Anregendes — ja — und manchmal, das muß man ihm lassen, kombiniert er nicht übel — wenn schon etwas dilettantisch. Na ja, das darf man ihm nicht übelnehmen; er ist ja auch kein Mann vom Fach. — Bemühen sich nicht, ich mische mir die Sache selbst.

**Forbs.** Ich werde gleich um heißes Wasser klingeln.

**Knox.** Nein, danke, danke, bin nicht so anspruchsvoll, geht auch ohne heißes Wasser ganz gut — ah — hat er sich schon geäußert, Forbs, über den rätselhaften Tod des Lord Katogan und das tolle Verschwinden von dem Testament.

**Forbs.** Er sagt seine Ansicht stehe fest —

**Knox.** Und was hat er für eine Ansicht?

**Forbs.** Das hat er nicht gesagt!

**Knox.** Na, na, Herr Holmes dürfte wohl mit seiner Ansicht daneben hauen, denn wenn ich, eine Autorität in solchen Sachen, erkläre, daß — daß — die Sache eben unerklärlich ist, dann ist und bleibt sie eben unerklärlich.

**Forbs.** Ja, aber auf irgendeine Art wird sich die Sache doch zugetragen haben.

**Knox.** Lieber Herr, sobald die Behörde ein Verbrechen nicht erklären kann, dann bleibt es einfach unerklärlich.

**Forbs.** Ja, leider!

**Knox.** Und damit muß sich jeder zufrieden geben. (Er schlägt ihm auf die Schulter. Forbs retriiert.)

#### Vierter Austritt.

**Holmes.** Die Vorigen.

**Holmes.** Sehen Sie, Knox, damit gebe ich mich eben nicht zufrieden, darum habe ich eben mein bißchen Hirn so lange dressiert, bis es mir nun gehorcht wie ein treuer Hund, der alles aufspürt.

**Knox.** Tag, Holmes — na, ausgeschlafen?

**Holmes.** Das hat mir ja von Kind auf keine Ruhe gelassen, daß ich so und so oft las und hörte, wie Verbrechen ungesühnt blieben, weil jede Spur verwischt war. Dagegen empörte sich meine Menschenliebe und mein Gerechtigkeitsgefühl — —

**Knox.** Und darum kochen Sie hier Latwergen und Chemikalien; schaut ja aus wie in einer Apotheke — das fehlte uns Leuten vom Fach!

**Holmes.** Ja, das fehlt euch auch. Euch fehlt das Künstlerische bei eurem Beruf. Ihr arbeitet nicht mit der Phantasie, sondern laßt euch von den brutalen Tatsachen irreführen. Denn ebenso wie man logische Folgerungen ziehen kann, muß man auch logisch rückschließen können.

**Knox.** Quatsch! Das braucht's alles nicht. Praxis, Praxis und ein gewisser Instinkt, ein Gefühl, das mir gleich sagt, wenn ich einem in die Augen schaue, das ist er, das muß er sein, der Verbrecher.

**Holmes.** Ja, das muß er sein! Und weil's einer sein muß, hängt Ihr manchmal einen Unrechten auf.

**Knox.** Na, na, wo gehobelt wird, da fallen die Spähne! — Na, und wie steht's mit dem Fall Katogan? Mein Kollege Smallweed, der die Weisheit mit Äpfeln gefressen hat, war ja natürlich wieder ganz anderer Ansicht wie ich — —

**Smallweed** (tritt ein).

### Fünfter Aktstritt.

Die Vorigen. **Smallweed.**

**Knox.** Alle Teufel, **Smallweed** —

**Smallweed.** Verflucht, **Knox.**

Beide (schütteln einander grinsend die Hände).

**Holmes.** **Knox** und **Smallweed** — **Smallweed** und **Knox.** Arm in Arm, so fordern sie die ganze Verbrecherwelt in die Schranken. Es kommt aber keiner!

**Smallweed.** Lassen Sie's gut sein, **Holmes.** Wir haben doch schon etliche schwere Jungs in den Maschen gehabt.

**Knox.** Und manche harte Nuß aufgenackt.

**Forbs.** Wobei Sie meinen Freund **Holmes** als Nußnacker gebrauchten.

**Smallweed.** **Holmes** hat manchmal nicht übel kombiniert, alles was wahr ist.

**Knox.** Aber im heutigen Fall **Katogan** läßt ihn sein berühmter Spürsinn auch im Stich.

**Smallweed.** Ein Fall so ohne jeden Anhaltspunkt ist mir noch nie in meiner Praxis vorgekommen.

**Holmes.** Das sagen Sie jedesmal, **Smallweed.** Wollen Sie eine Handvoll Anhaltspunkte haben? Sie müssen aber meine Methode anwenden, rückwärts schließen!

**Knox.** Lieber **Holmes**, ich schätze Sie sehr, aber ein bißchen Scharlatan sind Sie doch. Sie meinen, jeder beliebige Gegenstand müßte einem eine ganze Geschichte erzählen.

**Holmes.** Ich lese und sehe viele Geschichten, wenn ich einsam im Labyrinth von London spaziere.

**Knox.** Na, warten Sie, jetzt laß ich Sie mal auffitzen. Nehmen wir — nur irgendwas, nehmen Sie mal zum Beispiel meine Uhr und erzählen Sie mir alles was Sie davon wissen.

**Holmes** (untersucht die Uhr mit der Lupe). Die Uhr ist erst gepuzt worden, dadurch ist viel verwischt!

**Knox.** Eine gute Ausrede ist drei Baten wert. Also geben Sie zu, daß Sie manchmal flunkern.

**Holmes.** Wieso? Vieles ist doch recht deutlich abzulesen. Die Uhr hat Ihrem älteren Bruder gehört, der sie von Ihrem Vater erbt.

**Knox.** Stimmt! Das schlossen Sie aus dem H. K. auf dem Deckel.

**Holmes.** Ja, Ihre Buchstaben sind J. K. Die Uhr ist eine Spindeluhr, wie man sie vor sechzig, siebenzig Jahren gemacht hat, mit dem Uhrschlüssel noch zum Aufziehen, und da Wertfachen gewöhnlich vom Vater auf den ältesten Sohn übergehen — so —

**Knox.** Na ja, das war nicht so schwer. Weiter!

**Holmes.** Er war liederlich in seinen Gewohnheiten, brachte sein Vermögen durch. Zuweilen ging es ihm wieder besser, endlich ergab er sich dem stillen Suff.

**Knox** (springt auf). Das ist gemein, Holmes. Sie haben sich nach meinem unglücklichen Bruder erkundigt und tun jetzt, wie wenn Sie das aus der Uhr sähen! Das ist wirklich unanständig!

**Holmes.** Mein Wort, ich wußte nicht, daß Sie einen Bruder hatten. Betrachten Sie einmal den Deckel, er ist eingedrückt, voll von Schrammen und zerkratzt, weil Ihr Bruder andre harte Gegenstände, Münzen oder Schlüssel in derselben Tasche trug. Wer eine kostbare Uhr so behandelt ist liederlich. — Die Pfandverleiher tragen bei verletzten Uhren die Nummern innen ins Gehäuse. Hier sind sieben solche Nummern, Beweis, daß es Ihrem Bruder abwechselnd gut und wieder schlecht ging, sonst hätte er sie nicht öfters verletzt und wieder eingelöst. Und nun, daß er trank, schließe ich aus den tausend Schrammen rund um das Schlüsselloch. Solche fand man zur Zeit der Uhrschlüssel regelmäßig bei Trinkern. Wenn einer da benebelt nach Hause kam und

mit dem kleinen Schlüssel das kleine Loch suchte, hat er in seinem Dufel die ganze Uhr verkracht. (Er markiert einen Betrunknen, der die Uhr aufziehen will.)

**Knox.** Sie sind wirklich 'n ganz verdammt findiger Kerl.

**Smallweed.** Nun aber zur Sache. Was ist Ihre Meinung von dem heutigen Fall?

**Knox und Smallweed** (sitzen am Tisch).

**Holmes** (steht hinter demselben).

**Knox.** Smallweed hat ebenso wie ich behauptet, daß der Mörder nicht von außen gekommen sein kann?

**Holmes.** Wer ist denn ermordet worden?

**Smallweed.** Na, der Lord Katogan.

**Holmes.** Woher wissen Sie das?

**Knox.** Sie meinen, weil keine Verletzung sichtbar war. Er wurde mit einem Sandsack auf den Kopf geschlagen.

**Holmes.** Bumm! (Er schlägt Knox mit der Hand auf die Glage.)

**Smallweed.** Wollen wir nochmals ruhig den Tatbestand feststellen: Lord Katogan befindet sich mit seiner Frau, einem Diener und einer Jungfer gestern abend in seiner Stadtwohnung. Es klingelt. Der Diener öffnet. Ein Herr gibt seine Karte ab und bleibt vor der Wohnungstür stehen.

**Knox.** Vor der Wohnungstür. Der Lord und die Lady, so sagt der Diener und die Jose übereinstimmend aus, lesen die Karte sehr erregt und heißen den Herrn sofort hereinführen. Dieser ist verschwunden. Die Lady und auch die Jose gehen nun selbst auf den Treppenabsatz hinaus. Der Diener geht sogar bis zum Haustor hinunter, welches verschlossen ist. Er geht wieder herauf, während die beiden Damen oben über das Treppengeländer gebeugt warten.

**Smallweed.** Der Lord, der gelähmt ist, bleibt im Zimmer sitzen.

**Holmes.** Natürlich, wenn er lahm war, konnte er nicht herauslaufen.

**Smallweed.** Er hatte unmittelbar vorher sein Testament gemacht, der Diener und die Jungfer hatten es als Zeugen mit unterschrieben. Wie die drei ins Zimmer zurückkommen, ist der Lord tot, und das Testament ist verschwunden.

**Forbs.** Wer war in dem Testament Erbe?

**Knox.** Die Lady! Universalerbin!

**Smallweed.** Die drei haben den Lord mitsammen um-

gebracht und das Märchen vom „Unbekannten“ kennt man ja.

Holmes (spottend). Ja, was es für böse Menschen gibt. Die Lady, der Diener und die Jose haben zusammen den alten lahmen Lord abgemurkt — — mit 'm Sandsack!! Und das Testament haben sie weggeschmissen, damit der ganze Mord nicht den mindesten Sinn hat!

Smallweed. Ja — eben — das ist's eben!

Knox. Jedenfalls habe ich für alle drei eben einen Verhaftsbefehl geholt.

Holmes. So ist's recht! Knox ist der Mann der Tat. Wozu lang herumquälen. Man nimmt sie alle hopp, einer davon wird's dann schon sein!

Smallweed. Spotten Sie nur! Trotz Ihrer Schlaubheit haben Sie nicht an die Visitenkarte des rätselhaften Besuches gedacht!

Holmes. Aber Sie haben daran gedacht?!

Smallweed. Jawohl, ich habe sie unter dem Schreibtisch gefunden, wo Sie so lange herumschnüffelten!

Holmes. Da habe ich sie hingelegt, damit Sie auch mal eine Freude hätten. Übrigens die Karte ist wertlos, nur ein Trick, denn der Neffe des Lord Katogan, dessen Name drauf stand, ist vor fünfzehn Jahren im Rio Grande ertrunken.

Smallweed. Hm!

Holmes. Es steht also fest, daß man die Leute mit dem Namen des Lieblingsneffen, der plötzlich von den Toten aufersteht, auf die Treppe locken wollte.

Smallweed. Wenn Sie alles wissen, ist Ihnen vielleicht auch bekannt, daß die Lady eine frühere Sängerin war. Gibt Ihnen das keinen Anhalt?

Holmes. Wo soll ich mich da anhalten? Sie ist sehr schön. Sehr begreiflich und vernünftig von dem alten Troddel, daß er sie heiratete.

Knox. Na, so rücken Sie endlich mal raus, wie ist's denn nach Ihrer Ansicht zugegangen?

Holmes. Ach so, Sie fragen? Bis jetzt haben Sie mich nicht gefragt.

Knox. Na, deshalb bin ich ja überhaupt hergef. . . . .

Holmes (lachend). So so? Vor allem nehmen Sie meinen

untertänigsten Dank, daß es mir vergönnt ist mit meinen bescheidenen dilettantischen Kenntnissen der hohen Behörde in diesem schwierigen Fall unter die Arme zu greifen — — Also: Wenn es mehrere waren, ist das Ganze ein Kinderspiel gewesen, aber ich bin sicher er war es allein. Der Mann gab die Karte ab, rutschte am Treppengeländer hinunter, sperrte das Haustor mit einem Schlüssel auf und von draußen wieder zu, erstieg das Dach am Blitzableiterdraht, ließ sich in den Kamin hinab, erschien im Zimmer, tötete den Lord durch irgendein narkotisches Mittel, nahm das Testament vom Tisch und zog sich wieder in den Kamin hinauf, während die Damen und der Diener draußen auf der Treppe waren.

**Knox** (steht auf, nach einer Pause). Gute Besserung.

**Smallweed** (ebenfalls aufstehend). Zu schlechten Witzen hab' ich heute keine Zeit.

**Holmes**. Nein! Sie müssen unschuldige Leute einsperren! „Es rast der See und will sein Opfer haben.“

**Knox**. Und Sie halten so was im Ernst für ausführbar?

**Forbs**. Jawohl, denn Holmes hat es vor zehn Minuten selbst hier ausgeführt, ich bin Zeuge!

**Holmes**. Sei still, Forbs, sonst hält er mich für den Mörder und arretiert mich auch noch!

**Knox**. Na, dann muß der Kerl eben so ein leidhaftiger Satan sein wie Sie.

**Holmes**. Das ist er auch. Es ist der Teufel in Person.

**Knox**. Sie glauben, daß „Er“ —

**Holmes**. Ich weiß es bestimmt.

**Smallweed**. Dann will ich mit der Sache nichts mehr zu tun haben. Ich bin Familienvater.

**Knox**. Wenn „Er“ es war, ist es zwecklos, wir würden nur alle um die Ecke gehen!

**Holmes**. Diesmal wird „Er“ um die Ecke gehen, ich werde ihn fassen!

**Forbs**. Wer ist denn dieser geheimnisvolle „Er“ vor dem Knox und Smallweed solchen Respekt haben?

**Smallweed**. Pst! Neben wir nicht darüber! Hat man nicht erst den braven Smith aus der Themse gezogen? Ich sage euch, der ist nicht hineingefallen, und der arme Gray,

auch Hopkins — ein Duzend könnt' ich euch her zählen. In dem Moment, wo sie auf der Spur waren — fft — weg waren sie.

Forbs. Und das ist alles ein einzelner?

Knor. Es sind viele, aber einer ist der Macher. Und was hilft alles? Wer mit ihm zusammenhängt, der kann verurteilt sein, schon unterm Galgen stehen, er kommt doch noch los. Nee, ich fürchte mich wahrhaftig nicht, aber wo etwas keinen Zweck hat —

Smallweed. Hat sich was! Ich mache meinen Bericht, der Fall ist nicht aufzuklären. Punktum. Adieu Holmes!

Knor. Sie können auf mich zählen, Holmes, aber erst, wenn Sie mir sagen können, wer und wo er ist. Ich kämpfe nicht gern mit unsichtbaren Feinden.

Holmes. Ich werde Ihnen den Mann vorstellen — aber dann —

Knor (Smallweed schüttelnd). Dann — na, dann wird mancher brave Kamerad gerächt sein!

Holmes. Seien Sie bereit, Knor, beim ersten Ruf; ich habe ihn im Netz, und diesmal — Auf Wiedersehen!

Knor und Smallweed (schütteln beiden die Hände und gehen ab).

### Sechster Ausstritt.

Forbs. Holmes. Dann Frau Chease.

Forbs. Sage mir, woher hat denn der Räuber wissen können, daß der Lord gerade das Testament machte.

Holmes. Du schließt verkehrt, Forbs. Dreh' es um und du kommst auf die Spur. Weil der Räuber gewußt hat, daß der Lord das Testament machte, darum muß er intim bekannt mit ihm gewesen sein, sein Rechtsanwalt, sein Freund, sein Arzt.

Forbs. Ich kenne aber keinen Arzt, der außen am Blitzableiterdraht hinaufsteigen könnte.

Holmes. Aber ich kenne einen.

Forbs. Wie heißt der?

Holmes. Doktor Mors.

Forbs. Mors. — Ist das der „Er“?

Holmes. Ja! Der Mann ändert seinen Stand sehr oft.

Zurzeit aber ist er ein gesuchter Arzt in London. In Wahrheit ist er das Haupt aller großen Verbrecher, ein wahrer Satan an Schlaueit, der am Schreibtisch mathematisch seine Netze ausspinnt und mit Hilfe einer weit verzweigten Armee souverän alles beherrscht. Der Mann könnte bei seinem Genie Großes leisten, aber ein ererbter teuflischer Hang zwingt ihn, die kühnsten und fürchterlichsten Verbrechen auszuüben. Forbs, ihn bekämpfe ich seit langer Zeit, wenn ich ihn fassen und den Gerichten überliefern könnte, dann wäre der Zweck meines Lebens erreicht.

**Forbs.** Aber eine solche Bestie müßte man doch einfach unschädlich machen.

**Holmes.** Freilich müßte man. Aber wenn ich ihn niederknalle, so bin ich ein Mörder, denn auf Überzeugungen hin kann man niemand verurteilen.

**Forbs.** Und du glaubst, daß er mit der Sache des Lord zu tun hat?

**Holmes.** Ohne allen Zweifel. Ich bin seit Monaten dicht hinter ihm drein — er aber auch hinter mir. Ich kann es kaum wagen, das Haus ohne Verkleidung zu verlassen. Tu' ich es doch, so belehren mich fallende Dachziegel, Messerstücke, die an meinem feinen Panzerhemd abgleiten, daß Mors weiß, wie ich ihn mit der Gier eines Jägers verfolge, und daß wir auf Tod und Leben kämpfen. Mors ist eine Macht. Wer weiß wie oft du ihm schon in elegantem Zirkel die Hand geschüttelt hast, denn er ist von umfassender Bildung und von der feinsten Erziehung. Nicht mehr auf den Landstraßen, mein lieber Forbs, auf dem Parkett findet man heute die Räuber, und Mors ist ihr Großmeister.

**Forbs.** Und wenn man denkt um wieviel ein solcher Mensch Leuten wie Knox und Smallweed überlegen ist.

**Holmes.** Mit solchen Leuten spielt er bloß, die klatscht er wie Fliegen — ps — weg sind sie.

**Forbs.** Ein unheimliches Rätsel dies London!

**Holmes.** Ein unheimliches Rätsel dieses ganze Dasein mit dem ewigen Kampf von Gut und Böse. Aber während die Bösen überall emsig am Werk sind, lassen die Guten meistens alle fünf gerade sein. — Was die andern tun, war

mir immer gleichgültig, meine Verwandten haben mich nicht mehr angesehen als ich Detektiv wurde, ich aber fülle meinen kleinen Platz im Leben damit am besten aus.

**Forbs.** Gewiß muß dich das befriedigen. Wie viele hast du gerettet. Wie oft Spuren entdeckt, die keiner fand — aber — kann man das Böse jemals ausrotten?

**Holmes.** Wenn keiner anfängt, gewiß nicht. Täte aber jeder so wie ich, dann wär's bald alle mit den Verbrechern.

**Forbs.** Wenn jeder deine Passion dazu hätte, gewiß!

**Holmes.** Ah, es gibt keinen Sport, der so aufregend, so prachtvoll ist wie diese Jagd hinter dem Verbrecher. Ein wahres Fieber packt mich — — (es klingelt) wenn — — (Er hält inne.) Zweimal kurz, nicht sehr stark, das ist eine Dame, die meinen Schutz sucht.

**Forbs.** Zauberer, möchtest du nicht gleich durch die Türe erkennen, wer es ist?

**Holmes.** Lady Katogan — oder ich bin ein Stümper!

**Fr. Chease.** Lady Katogan läßt fragen, ob Herr Holmes zu sprechen ist. (Sie geht auf Holmes' Wink ab und läßt Lady Katogan eintreten.)

**Forbs.** Das ist doch toll.

**Holmes** (hat rasch im Schlafzimmer den Schlafrock mit dem Jackett vertauscht).

## Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Lady Katogan.

**Holmes.** Mylady nehmen Sie Platz und beruhigen Sie sich vor allem. Dies ist mein Freund, Herr Forbs, Klavierlehrer.

**Lady.** Verzeihen Sie, Herr Holmes, daß ich Sie störe, Sie waren gestern bei uns. In meiner Aufregung konnte ich Sie nicht sprechen — helfen Sie mir, ich bin so ratlos und verlassen. Sie haben sich ja in solchen Dingen einen großen Namen gemacht.

**Holmes.** Sie haben dem verstorbenen Lord eine dankbare kindliche Neigung entgegengebracht, denn in Ihrem Schmerz dachten Sie noch nicht an Trauerkleider, also ist Ihre Trauer echt.

**Lady.** Meine Trauer ist gewiß echt, denn ich verlor den

besten, edelsten Freund. An Außerlichkeiten kann ich jetzt nicht denken. Ich habe weder Verwandte, noch Bekannte hier, und was ich seit gestern durchmachte, war so ungewohnt, so schrecklich!

Holmes. Sie waren Sängerin.

Lady. Ich wollte mich eben der Bühne widmen, als der Lord mich sah —

Holmes. Und für sich selbst engagierte. Er zerfiel aber wegen der Heirat mit seinen Verwandten. Sie lebten teils auf Reisen, teils auf dem Lande. Gestern machte der Lord sein Testament zu Ihren Gunsten, weil ihm sein Arzt sagte, das Herzleiden könne ihn jeden Augenblick weggraffen.

Lady. Ja, mein Gott, woher wissen Sie denn das alles? Sie brauchen ja gar nicht zu fragen.

Holmes. Ja doch, jetzt frage ich. Wie steht der Arzt aus — groß — hager —

Lady. Ja.

Holmes. Mit dem Auge eines Tigers!

Lady. Ja, ja, ich mochte ihn nicht gern leiden.

Holmes. Hat er Ihrem Gatten gestern geraten, sein Testament zu machen?

Lady. Ja, er frühstückte bei uns, und gleich nach der Suppe bekam mein Mann, der schon seit Jahren herzkrank war, einen schrecklichen Anfall.

Holmes. Aha — die Suppe war gewürzt!

Lady. Da nahm der Doktor dem Lord das Ehrenwort ab, unverzüglich das Testament zu machen, damit ich nicht schutzlos den habgierigen Verwandten als Beute ausgeliefert sei.

Holmes. Lord Katogan hielt sein Wort, und wie es fertig war, wurde ihm die Visitenkarte seines Lieblingsneffen Charles hereingebracht, der vor fünfzehn Jahren im Rio Grande ertrank.

Lady. Seine Aufregung können Sie sich denken!

Holmes. Um so mehr als niemand der Karte folgte.

Lady. Der Besuch war verschwunden. Und als ich zurückkam, war mein Gatte tot — das Testament fort. (Sie weint.)

Holmes. Sie sind Universalerin?

Lady. Ja.

Holmes. Wieviel beträgt die Erbschaft?

Lady. Schrecklich viel! Ich hatte keine Ahnung, daß mein Mann so reich sei. 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Millionen.

Holmes. Ah — Mors!

Lady. Wie sagen Sie?

Holmes. Ich sage, das verlohnt eine Reise durch den Kamin.

Lady. Ich verstehe Sie nicht!

Holmes. Aber ich verstehe um so mehr. Meine Gnädige, Ihr Leben ist in der ernstesten Gefahr. Der das Testament genommen hat, streckt jetzt seine Arme nach Ihnen aus.

Lady. Ich will gar nichts haben, ich will von meiner Kunst leben.

Holmes. Eine schöne, junge Frau, an allen Luxus gewöhnt, sollte so leicht auf Reichtum verzichten?!

Lady. Da Sie mich nicht kennen, Herr Holmes, bin ich nicht böse, wenn Sie mich falsch beurteilen. Ich habe Unfreiheit immer drückender empfunden als Armut.

Holmes. Sollten beide nicht Geschwister sein?

Lady. O nein, so lange ich arm war, fühlte ich mich vollkommen glücklich. Nie wäre ich die Gattin des Lords geworden, wenn ich es nicht als meine Pflicht angesehen hätte. Wenn ein armes junges Mädchen einen fünfundsiebzigjährigen reichen Mann heiratet, sieht es freilich so aus, als ob ein großer Gang zu Luxus und Vergnügen das Motiv wäre. Denn daß ich meinen Mann geliebt habe, glaubt niemand, am wenigsten seine Verwandten. Aber Sie, mein Herr, glauben Sie nicht, daß man einen Menschen wegen seiner großen und guten Seele lieben kann?

Holmes. Ihnen glaube ich es, Mylady!

Lady. Ich lebte damals in den traurigsten Verhältnissen, der Lord rettete meine Familie — so wurde ich seine Frau. Aber ich langweile Sie mit meiner Erzählung.

Holmes. Nein, Mylady, Ihre Stimme hat einen Zauber, dem man sich schwer entzieht; ich könnte den ganzen Tag so zuhören — aber ich würde nicht freundschaftlich an Ihnen handeln. Sie müssen fort, so schnell wie möglich!

Lady. Was kann mich bedrohen?

Holmes. Zunächst eine Verhaftung wegen der Ermordung Ihres Gatten.

Lady. Um Gottes willen, das ist ja fürchterlich.

Holmes. Aber das ist gar nicht so schlimm wie die andre Gefahr, die Ihnen von dem wirklichen Mörder Ihres Gatten droht.

Lady. Sie glauben das also wirklich? Die Ärzte stellten doch Herzschlag fest.

Holmes. Ja, ja, aber der Herzschlag wurde durch ein nar-  
kotisches Mittel bewirkt, das ich selbst noch nicht kenne.

Lady. Großer Gott, was ist das für eine Welt!

Holmes. Der Mann, der das Testament geraubt hat, kann ohne Sie nichts damit anfangen. Sie werden die Erbschaft für ihn beheben müssen, und dann wird er Sie beseitigen.

Lady (stolz). Müssen! Mich wird niemand zu dem zwingen, was ich nicht will.

Holmes. Haben Sie Vertrauen zu mir?

Lady. Ja, ich vertraue Ihnen!

Holmes. Na! Was stehst du da wie ein Olgöke. Ich frage dich nicht erst, ob du diese schöne Dame beschützen willst. Na also los!

Forbs. Was denn?

Holmes. Ja so — euch muß man alles erst sagen. Arm nehmen — Droschke — Bahnhof — nach Paris — das versteht sich doch alles von selbst. Haben Sie Geld?

Lady. Vier Schilling.

Holmes. Das ist zu wenig für Paris. Aber Sie erlauben, Lady, daß ich Ihnen aushelfe. (Er sucht in allen Taschen, zu Forbs.) Hast du denn nichts?

Forbs (sucht ebenfalls vergebens).

Holmes. Wie das im Leben oft so zusammentrifft. Wir haben gerade gestern große Zahlungen gehabt — wir mußten die Miete — — schuldig bleiben — — aber hier ist mein Scheckbuch, und meinen Revolver nimm vor allem, es ist gefährlich. (Er nimmt beides aus dem Schreibtisch.)

Lady. Wie soll ich Ihnen danken, Herr Holmes?

Holmes. Dadurch, daß Sie sich von mir retten lassen!

Lady. Aber ich kann doch erst fliehen, wenn mein Mann bestattet ist.

Holmes. Ich überführe ihn nach der Familiengruft. Bis dahin sind Sie zurück.

**Lady.** Wie soll ich Ihnen danken?

**Holmes.** Dadurch, daß Sie sich retten lassen.

**Forbs** (geht mit Lady Katogan ab).

**Holmes** (allein). Beneidenswerter Bengel, fährt mit der schönen Frau nach Paris — mit meinem Schedbuch. — Ich möchte ihr gern nachsehen, aber es wäre zu auffallend, wenn ich ans Fenster ginge. — Vielleicht hat sich der Feind doch schon gegenüber einquartiert. Das Haus ist seit acht Tagen verkauft, geräumt, die Läden geschlossen — eine Fabrik soll daraus gemacht werden — ich glaube aber Mors wird der Fabrikant sein — ich muß mich jetzt in ihn umschalten — denken, wie er denken würde — hm — ich bin Mors — ich habe das Testament — jetzt muß ich die Lady haben. Ich habe sie zu Sherlock Holmes gehen sehen — also ist das Nächste, Sherlock Holmes aus dem Wege zu räumen — so — also ein Attentat steht mir unmittelbar bevor. (Es klingelt kurz ein und zweimal.) Das ist einer von meiner Straßengehergarde. Unbezahlbar sind die Jungen, feck und treu, schlüpfen überall durch und sind überall wie die Spaken.

**Straßengeherjunge** (kommt herein).

### Achter Auftritt.

**Straßengeherjunge.** Holmes. Dann Frau Chease.

**Holmes.** Nun, mein Leibgardist, was bringst du?

**Junge.** Gegenüber, Herr Holmes! — —

**Holmes.** In der Makronenfabrik?

**Junge.** Ach, sie machen keine Makronen. Das Haus ist leer — die Läden zu, aber ich kam von der Gartenseite und guckte durch, alles finster.

**Holmes.** Und jetzt?

**Junge.** Jetzt ist einer drin.

**Holmes.** Seit wann?

**Junge.** Seit fünf Minuten.

**Holmes.** Trug er ein Gewehr?

**Junge.** Nein, Herr, einen Stock!

**Holmes** (reißt den Jungen vom Fenster weg und duckt sich und ihn nieder). Ach! nicht. Es geht auf Tod und Leben. Ich bin

ein Stümper, Morse ist der Meister. Uns nächste Telephon. Inspektor Knox mit sechs Mann im Galopp hierher. Haben deine Kollegen im Haus des Lords was Auffälliges bemerkt?

Junge. Konnte sie noch nicht sprechen, Herr. Aber warum müssen mir uns ducken?

Holmes. Hast du gern eine Kugel im Kopf, Junge?

Junge. Eine Kugel — ah — von da drüben? Der Mann kann doch nicht mit dem Stoc schießen?

Holmes. Jawohl, der kann auch mit dem Stoc schießen. Das ist eine furchtbare Waffe — eine Windbüchse — macht keinen Lärm. Pscht — macht es — fertig!

Junge. Das möcht' ich mal sehen.

Holmes. So Gott will, sollst du's auch. Jetzt gib mal acht — ob du irgendwas drüben siehst, eine Rohrmündung zwischen den Fensterläden im zweiten oder dritten Stoc. Aber vorsichtig! (Er geht ab ins Schlafzimmer, nachdem er die Lampe ausgedreht hat. Scharfes Mondlicht.)

Junge (beobachtet am äußersten Fensterrand).

Holmes (kommt mit einer Wachspuppe, die ihm täuschend ähnlich sieht; er hat ihr seinen Schlafrock angezogen, setzt die Puppe in den Stuhl und geht nochmals ab).

Junge. Mir ist es, als säh' ich so was im zweiten Stoc; es kann auch Täuschung sein, es ist zu dunkel — hören Sie, Herr Holmes — puh, nu denkt er wieder nach — Herr Holmes — (Er zupft die Figur.) Was hat er denn — Herr Holmes, um Gottes willen — er hat den Starrkrampf. (Er heult und ruft.) Frau Chease — kommen Sie — sehen Sie sich, bitte, Ihren Herrn an — er hat die Genickstarre —

Frau Chease (kommt). Was denn nicht noch — was man alles von seinen Mietsleuten erleben muß — Gott steh' uns bei — Herr Holmes —

Holmes. So haltet doch euer Maul, den Lärm kann ich jetzt nicht brauchen — was ist denn los — ihr fürchtet euch wohl vor der Puppe —

Frau Chease. Nu wollen Sie wohl 'n Panoptikum mit Wachsfiguren hier aufschlagen — aber das muß ich Ihnen denn doch sagen, so was duldt' ich nicht —

Holmes. Gehen Sie in die Küche, liebe Chease, ich komme gleich nach.

Frau Chease. Na, kommen Sie nur, ich will Ihnen mal die Meinung sagen — Wachsfingurenkabinett, das ist zu viel. (Sie geht ab.)

Holmes. Dreh' den Schlüssel hinter ihr um, sonst macht sie Dummheiten.

Der Junge (geht ab und kommt zurück).

Holmes (setzt die Figur in den Stuhl am Fenster und dreht sie hin und her). Setz Galopp, daß du Knox rechtzeitig bringst.

Junge. Sie meinen, Herr, der Mann wird mit der Windbüchse auf die Figur schießen. Au, das ist fein, da mücht' ich dabei sein, ob er sie trifft?

Holmes. Mitten in die Stirn.

Junge. Geht denn die Windbüchse so weit?

Holmes. Tausend Schritt.

Junge. Und man hört keinen Knall, na so was sich aus-zudenken.

Holmes. Der hat noch ganz andre Sachen ausgedacht! Aber jetzt fort, und laß dich nirgends festhalten!

Junge. Adjes. Ich komme selbst mit zurück, das muß ich sehen, wie das wird mit der Büchse. (Er geht ab.)

(Das Mondlicht fällt scharf auf die Figur.)

Holmes. So, mein lieber Mors! Auf diesen Schuß habe ich schon lange gewartet.

(Plötzlich zerbricht die Fensterscheibe, es knatscht eine Kugel auf, und die Figur fällt vom Stuhl herunter, von Holmes herabgerissen.)

Holmes. Bravo! Der Tiger ist in die Falle gegangen! Bravo! (Er betrachtet die Figur.) Na, wenn ich da geseffen wäre, brauchte ich keine Sorge mehr für die nächste Miete zu haben! Was jetzt? In zwei Minuten kommt er hier herein. Die Freude, mich tot zu sehen, die will er genießen. (Er schiebt den Stegel vor.) Will doch sehen, wie lange er dazu braucht. Soll ein wenig arbeiten für sein Vergnügen. So, jetzt meinen Revolver — ah (auffschreiend) meinen Revolver hat Forbs. Verdammt. Welche Dummheit, welcher Leicht-sinn — was tu' ich — nicht einmal einen ordentlichen Stock habe ich hier — — vielleicht ein Küchenmesser — —? 's ist schon zu spät! Kaltes Blut ist die beste Waffe. (Er

kriecht unter den Tisch, der eine lange Decke hat. Nach einer Weile hört man draußen an der Flurtür ein Schloß schnappen, und die Tür gehen. Nach einigen Sekunden dreht sich das Schloß der Zimmertür zurück, die Tür geht nicht auf wegen des Riegels. Es wird sehr rasch der Türrahmen durchsägt, und eine Hand mit magern Fingern schiebt den Riegel zurück. Die Tür geht auf.)

**Mors** (tritt leise ein, einen Revolver vorhaltend).

### Neunter Ausstrich.

Holmes. Mors.

**Mors.** Ah! Da liegt der Spatz! Endlich! (Er bleibt stehen.)

**Was:** kein Blut? — (Er legt den Revolver auf den Tisch und beugt sich völlig zu der Puppe hinunter, den Rücken gegen den Tisch.)

Holmes (kriecht geräuschlos hervor, nimmt den Revolver vom Tisch, setzt sich auf den Stuhl, schlägt auf Mors an in dem Moment, als dieser mit lautem Ausruf den Betrug merkend aufspringt und herumfährt). Guten Abend, Herr Doktor. Guten Abend!

**Mors** (entsetzt). Sie — Sie Teufel, Sie — Sie ganz unglaublicher Teufel!

Holmes (höhnisch). Nehmen Sie Platz, Herr Dr. Mors. (Mit wilder Energie.) Nehmen Sie Platz! Die Hände auf den Tisch. (Er zielt.)

**Mors** (gehört). Wissen Sie, Holmes, ich finde diesen Streich so entzückend, daß ich mich gar nicht darüber ärgern kann. — Sie sind wirklich ein ebenbürtiger Gegner.

Holmes. Danke fürs Kompliment.

**Mors.** Warum sind Sie nicht einer der Unsern. Wir beide zusammen könnten die Welt aus den Angeln heben.

Holmes. Ich ziehe es vor, Verbrecher auszuheben, so wie Sie einer sind.

**Mors.** Es fehlt Ihnen nur der feste Punkt außerhalb der Erde, mein Archimedes.

Holmes. Ich gedenke ihn bald zu finden.

**Mors.** Wann?

Holmes. Morgen.

**Mors.** Morgen sind Sie tot.

Holmes. Möglich, aber nicht ganz sicher.

**Mors.** Der Kampf mit Ihnen muß ein Ende nehmen. Er ist aufreibend.

Holmes. Er wird ein Ende nehmen. Ich werde Sie gefesselt der Gerechtigkeit überliefern.

Mors. Mein guter guter Holmes, die sogenannte Gerechtigkeit würde mich freilassen müssen. Sie haben nicht den mindesten Beweis. Sie können nicht einmal beweisen, daß ich Ihre verheulene Puppe ruiniert habe.

Holmes. Sie werden in diesem Spiel doch einen Fehler machen, und dann sind Sie matt!

Mors. Ich werde keinen Fehler machen, denn Sie haben das Spiel schon verloren.

Holmes. Mir scheint aber, daß ich Sie jetzt festhalte.

Mors. Das scheint nur so . . .

Holmes. Lassen Sie die Hände ruhig! Sowie Sie die Hand vom Tisch bewegen, bin ich in Notwehr, und es kracht.

Mors. Ich habe keinen Revolver mehr bei mir.

Holmes. Aber irgendeine andre Höllemaschine.

Mors. Die wollt' ich Ihnen eben zeigen, weil ich weiß, daß Sie sich doch für solche Sachen interessieren. Es ist ein ganz kleines Instrument, mit einem chloroformartigen Stoff gefüllt, bringt sofort den Tod, ohne die leiseste Spur zu hinterlassen.

Holmes. Ah — mit dem haben Sie den Lord Katogan umgebracht?

Mors. Ganz richtig, den Stoff habe ich erst jüngst erfunden. Der Lord machte die Probe.

Holmes. Sie Scheusal in Menschengestalt — ah! wenn ich nur einen Zeugen hätte.

Mors. Wie! Warum Scheusal? Sind Sie wirklich solch ein Kind, an Tugend und Laster zu glauben? Kampf ums Dasein, weiter nichts. Es gibt Sperlinge und Geier, und ich bin kein Sperling.

Holmes. Nein, Sie sind ein blutdürstiger Geier, ich aber bin der Jäger, der ihn herabholt. Kampf ums Dasein! mein lieber Doktor!

Mors. Gewiß, mein teurer Holmes. Aber nehmen Sie sich in acht, es ist ein Riesenlämmergeier, mit dem Sie es zu tun haben — ein Flügelschlag wirft Sie von der Felswand.

Holmes. Und ein Mann von Ihren Gaben und Talenten —

Mors. Lassen Sie das, Holmes, das ist dummes Zeug. Sie kennen nicht die Wollust des Verbrechens — das heißt dessen, was Ihr Verbrechen nennt. Es ist weiter nichts als ein wundervoller Reiz, ich folge meiner Natur.

Holmes. Die Gesellschaft muß solche Naturen eben ausmerzen.

Mors. Wenn sie kann, hat sie vollkommen recht. Sie kann es aber nicht, denn ich bin vollkommen unsichtbar. Sie sind der einzige, vor dem ich mich enthülle, und Sie haben nicht lange Zeit mich zu studieren, denn morgen sind Sie tot. Adieu Holmes, hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Holmes. Ganz meinerseits! Aber sie brauchen sich nicht zu beeilen. Die Dame, der Sie die Erbschaft abnehmen wollen, ist nach Paris gereist.

Mors. Sie irren.

Holmes. So, so?

Mors. Diese Sache ist ja nicht weiter aufregend.

Holmes. Bagatelle. Natürlich. Gleichwohl müssen Sie hierbleiben, mein Lieber, bis die Polizei kommt und Sie mitnimmt.

Mors. Wird das bald sein?

Holmes. Jede Minute —

Mors. hm. Und wenn ich vorziehe zu gehen?

Holmes. So kriegen Sie sechs Kugeln nacheinander zwischen die Rippen.

Mors. Sie haben das Spiel bis jetzt ganz nett gespielt. Aber abgesehen davon, daß eine Remispartie Ihrer eigentlich nicht würdig ist, halte ich das Spiel doch in der Hand.

Holmes. Erklären Sie mir Ihren nächsten Zug.

Mors. Ich ziehe folgendermaßen. Gestatten Sie, daß ich die rechte Hand — —

Holmes. Herunter, oder es knallt!

Mors. Ich wollte wirklich nur auf die Uhr sehen.

Holmes. Damit kann ich dienen. Acht Uhr zwölf.

Mors. Danke sehr.

Holmes. Bitte schön!

Mors. Also haben wir noch drei Minuten.

Holmes. Wozu?

Mors. Ich sagte Ihnen vorhin, Sie irrten, wenn Sie glauben, daß die schöne Lady nach Paris gereist sei. Sie befindet sich in diesem Augenblick in meinem Hause.

Holmes. Wie? Und Forbs?

Mors. Herr Forbs hat einen kleinen Schlag mit dem Gummistock auf den Kopf erhalten und befindet sich wahrscheinlich auf der nächsten Unfallstation, wo man ihm kalte Umschläge machen wird.

Holmes. Und Sie haben die Dame geraubt?

Mors. Nein, meine Leute haben sie befreit, und wenn meinen Anordnungen gefolgt wird, woran ich nicht zweifle, so hält die Lady jetzt Ihren Freund und Sie für die gefährlichsten Räuber der Welt. Vergessen Sie nicht, daß ich ein geachteter und geehrter Forscher und Gelehrter bin, und daß die Lady in meinem Hause hundert Beweise dafür findet! — Und jetzt erlauben Sie wohl, daß ich gehe?

Holmes. Nein! Sie gehen nicht eher, als bis — —

Mors. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich zu Hause einen Befehl hinterließ, für den Fall, daß ich Punkt neun Uhr nicht zu Hause wäre . . .

Holmes. Welchen Befehl?

Mors (mit teuflischem Lächeln). Der Lady den Hals abzuschneiden.

Holmes (schaudernd). Sie Teufel! Sie nichtswürdiger Teufel!

Mors. Das habe ich vorhin von Ihnen schon gesagt. Adieu, Holmes. Wenn ich mich beeile, bin ich vor neun Uhr noch da.

Holmes. Nicht hier hinaus. Sie könnten der Polizei in die Hände laufen.

Mors. Sehen Sie, ich wußte es ja, nun sorgen Sie sich um mich. Aber ängstigen Sie sich nicht. Der Bote, den Sie zur Polizei geschickt haben, ist längst aufgehalten worden. Ich habe recht gut disziplinierte Leute jetzt. Also dieses kleine Spiel ist gewonnen. Adieu. Die Sache mit der Puppe war

reizend. Bringen Sie Ihre Geschäfte in Ordnung, morgen  
abend sind Sie tot!

Holmes. Und wenn ich tausend Leben zu verlieren hätte,  
jedes setzt' ich ein, um die Menschheit von Ihnen zu be-  
freien.

Mors. Eins werden Sie dabei bestimmt verlieren.

Holmes. Sie oder ich!

Mors. Ich oder Sie! Adieu, Holmes.

Holmes. Auf Wiedersehen, Doktor Mors!

Mors (geht ab).

---

## Zweiter Aufzug.

Salon bei Mrs.

Erster Austritt.

Sibill. Govern. Harway.

Harway. Fünf Minuten bis neun Uhr — — — Und er hat dir den Befehl stricte gegeben, Govern?

Govern. So bestimmt, wie mich der Teufel holt, wenn ich's nicht ausführe, mein lieber Harway.

Sibill. Wo ging er hin?

Govern. Nichts gesagt.

Harway. Was hatte er mit?

Govern. Sein Trio.

Sibill. Revolver, Stock und die neue Erfindung.

Harway. Das mit dem Chloroform. Ist es denn gut?

Govern. Großartig!

Harway. Beim Lord Katogan haben sie nichts gefunden.

Govern. Nicht die Spur. Herzschlag.

(Pause.)

Sibill. Zwei Minuten bis neun!

Govern. Wo ist die Lady?

Sibill. Oben.

Harway. Ich stell' die Uhr zurück. Man kann doch nicht wissen, wie's gemeint war.

Govern. Teufel! Du weißt doch, wie's der Doktor meint! Punkt neun Uhr geh' ich hinauf. (Er zieht ein Messer und prüft es.)

Harway. Hast du richtig verstanden, Govern?

Govern. Glaub's.

Harway. Und wenn du zögerst?

Govern. Dann kostet es meinen Hals. Weißt du noch, wie es Jack neulich ging?

Sibill. Er ist furchtbar. Wenn Govern den Auftrag hat, so muß er es tun.

Harway. Und was dann weiter?

Govern. Weiß nicht; mein Befehl geht nicht weiter.

Harway. Daß es nie ohne so etwas abgeht! Ich liebe dergleichen nicht.

Govern. Man gewöhnt's.

(Pause. Die Uhr schlägt langsam neun Uhr.)

Mors (tritt bei dem letzten Schläge rasch ein).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Mors.

Alle. Ah — der Meister!

Govern. Wollte eben hinauf.

Mors. Laß!

Sybill. Nun? Gut gejagt?

Mors. Befehlt!

Alle. Befehlt?

Mors. Gebt acht! Sherlock Holmes ist jetzt am Schuß! Gebt acht, wenn euch am Leben noch etwas liegt.

Harway. Wie ging das zu?

Mors. Ein andermal! Dieser Holmes ist ein genialer Hund und ein gefährlicher Idealist.

Govern. Sollen wir sein Haus bewachen?

Mors. Das ist umsonst.

Harway. Warum?

Mors. Er wird heute abend die Lady zu befreien suchen.

Govern. Pah!

Mors. Ich werde sie aber zwingen, heute nacht mit bei der Gesellschaft zu sein.

Sybill. Das habe ich schon besorgt.

Mors. Holmes wird voraussichtlich vom Garten in ihr Zimmer eindringen. Laßt die Kouleaux herunter oben, wenn die Lady hier ist, und Maud soll die ganze Nacht unruhig im Zimmer hin und her gehen, daß man den Schatten am Vorhang sieht. Drei von den Unfern bleiben im Zimmer und nehmen ihn in Empfang. Verstanden, Govern?

Govern. Verstanden, Meister. (Er geht ab.)

Mors (zu Sybill). Ruhe die Lady.

Sybill (geht ab).

Harway. Ihr seid unruhig, Meister?

Mors. Teufel auch! Der Mensch pumpt mich aus. Seit drei Monaten geht dieser geräuschlose Kampf fort. List gegen List. Zug gegen Zug. Er hindert alle meine Unternehmungen, ich spüre ihn überall — er macht mich nervös und nimmt mir die Sicherheit. (Er setzt sich ermüdet.)

Govern (kommt zurück). Alles besorgt!

Mors. Ah! Wenn dieses Ding gedreht ist, wollen wir nach dem Kontinent, uns ausruhen.

Govern. Was hindert uns, dies gleich zu tun?

Mors. Das geht nicht so einfach.

Harway. Natürlich, die Erbschaft muß behoben werden. Wenn Ihr Unterschriften, Stempel usw. braucht, das ist mein Fall.

Mors. Nein, nein — bei dieser Riesensumme brauche ich die Lady selbst. Vielleicht führen die Verwandten Prozeß — kurz, ich brauche sie.

Harway. Und Ihr glaubt, Sherlock Holmes ist auf der Spur?

Mors. Ja, ja!

Harway. Dieser verdamnte Hund. Nie vergesse ich ihm, wie er den Einbruch in Morrisons Bank verhinderte. Ein halbes Jahr puddelten wir unter den Häusern — —

Mors. Pst!

Lady Katogan (tritt ein in Balltoilette).

### Dritter Austritt.

Die Vorigen. Lady.

Mors (plötzlich verändert in Ton und Haltung). Sie finden das Weitere in dem Werk von Linné über die Pflanzenzellen — ah, meine verehrte Lady, verzeihen Sie, daß ich Sie erst jetzt begrüße, Ihre Sache hat mir einige Wege gemacht. Govern und Harway haben Sie doch gut nach Hause gebracht? Meine lieben Schüler sind in solchen Sachen zwar nicht studiert, aber sie haben sich brav gehalten.

Lady. Ich bin noch ganz außer mir, Doktor. Ohne die Dazwischenkunft der beiden Herren wäre ich jetzt in der Gewalt dieser Bösewichter. Ich schaudere daran zu denken.

**Mors.** Ja, dieser Holmes ist der gefährlichste Mensch auf der Welt.

**Lady.** Und er schien doch so gut bekannt mit den beiden Detektiven, die heute früh in meiner Wohnung waren.

**Mors.** Das waren keine Detektiven, das waren Mitglieder seiner Bande, um Sie sicher zu machen, als Detektivs verkleidet.

**Lady.** Dann müßte meine Zofe einverstanden gewesen sein, denn Sie riet mir, zu Holmes zu gehen.

**Mors.** Ganz gewiß war sie einverstanden. Auch der Diener.

**Lady.** Schauerhaft! — Und was mich am schmerzlichsten berührt, dieser Holmes flößte mir solches Vertrauen ein, er hatte so gute, treue Augen.

**Mors.** Teure Lady, wer wird die Menschen nach dem Außern beurteilen! Ich zum Beispiel, ein stiller, harmloser Mann der Wissenschaft, ich soll, wie man mir oft sagt, Züge von wilder Grausamkeit haben — —

**Harway.** Grausam? Der Meister, der sich nie zu einem Tierexperiment entschließen kann, weil er zu weichherzig ist?

**Mors.** Kinder, seht einmal nach, ob unsre Gäste kommen.

**Harway** und **Govern** (gehen ab).

**Lady.** Nicht wahr, der angebliche Forbs wurde niedergeschlagen als ich in die Droschke stieg — oder täuschte ich mich — und was ist mit dem andern — mit Holmes? — O, ich fürchte mich so.

**Mors.** Lassen wir das alles jetzt. Heute abend werden Sie sich im Kreise hochgebildeter Menschen zerstreuen.

**Lady.** Sie werden mir erlauben, mich zurückzuziehen.

**Mors.** Unmöglich, meine teure Lady!

**Lady.** Sie verlangen von mir jetzt, — Ihre Gattin quälte mich schon deshalb — nein, das ist nicht Ihr Ernst!

**Mors.** Es ist mein Ernst. Sie sind nur hier sicher, nur in unsrer Mitte. Dieser Holmes wird heute nacht einen neuen Angriff machen — wenn Sie sich mir nur ein wenig dankbar zeigen wollen, bleiben Sie bei der Gesellschaft. Die Leute kennen Sie nicht und wissen noch von nichts! Es muß sein!

**Lady.** Es ist ein furchtbares Opfer, das Sie mir auferlegen.

**Mors.** Ich weiß, aber es muß sein!

**Lady.** Wenn ich es nur verstecken könnte! Aber wo? Ah — Aber viel einfacher ist es, ich begeben mich zur Polizei und bleibe dort.

**Mors.** Wie? — Sie wollen fort? — Sie trauen mir nicht?

**Lady** (unsicher). O — gewiß! Freilich!

**Mors.** Gut, gehen Sie, aber ein zweites Mal werde ich Sie kaum retten können. Ich wasche meine Hände, wenn Sie auf der Straße von Holmes und seinen Leuten ergriffen werden. Und hier nehmen Sie das Testament mit, das ich dem Schurken mit Gefahr meines Lebens abjagte.

**Lady** (ergriffen). Sie — haben — — O — verzeihen Sie!

**Mors.** Und nun tun Sie, was Sie wollen; der Geist des Lord Katogan, dem ich geschworen habe Sie zu schützen, wird mich von jeder Schuld freisprechen. (Er geht ab.)

#### Vierter Austritt.

**Lady.** Dann Sybill.

**Lady** (allein). Was soll ich tun? Mein innerstes Gefühl sagt mir — fort von hier — ach, ich weiß ja nicht mehr — (Sie sinkt auf einen Fauteuil.) Ah, dieses unselige Testament — um dessentwillen man auf mich Jagd macht, wie auf ein Wild. Hier wird man es bestimmt nicht suchen. (Sie steckt es in die Blumen des Bouquets, das in der Mitte hinter dem Sofa steht.)

**Sybill.** Liebe, gute Lady! darf ich Sie fertig schmücken helfen? Kommen Sie, wir wollen diese schönen Augen nicht mehr weinen sehen.

**Lady** (entschlossen). Gut! Kommen Sie, Frau Doktor! Es muß sein!

**Sybill.** Mein Mann hat den berühmten Pianisten Lormonzoff eingeladen. Sein Spiel wird Sie bezaubern. Es ist — — (Sie geht ab mit der Lady.)

**Mors** (kommt mit Gästen, Herren und Damen, Govern, Harwan).

## Fünfter Auftritt.

Mors. Lord-Oberrichter. Lormonzoff. Govern. Harway. Mrs. und Miss Wyler. Miss Lenox. Mr. und Mrs. Tower. O'Brien. Miss O'Brien. Mr. Taylor. Mrs. Wellburn. Miss Garden. Dann Sybill.

Oberrichter. Nun, mein lieber Govern, was macht Ihre Arbeit?

Govern. Langsam, langsam, Mylord. Harway, darf ich Sie Seiner Herrlichkeit dem Lord-Oberrichter vorstellen? Mein Kollege Harway! Auch Schüler des Herrn Doktor Mors und ebenso wie ich der Chemie beflissen.

Oberrichter. Sie leben auch hier in London, Herr Harway.

Harway. Ich bin viel auf Reisen, aber zuzeiten hole ich mir gern wieder Rat bei meinem alten Meister.

Oberrichter. Ja, das ist ein wunderbarer Mann. Arzt, Chemiker, Jurist, überall bewegt er sich mit erstaunlichem Wissen.

Mors. Darf ich Ihnen, verehrter Herr Oberrichter, den berühmten Virtuosen Lormonzoff vorstellen, der uns heute abend entzücken wird.

Oberrichter. O — ich habe schon so viel von Ihnen gehört, daß ich längst begierig war, Sie selbst einmal zu hören. Wie lange bleiben Sie in London?

Lormonzoff. Ich gebe hier zwei Konzerte . . . (Er geht mit dem Oberrichter nach hinten.)

Miss Wyler. Doktor, ist das wahr, daß Sie so ein wundervolles Wasser für den Teint erfunden haben, Mama will's nicht glauben.

Missis Wyler. Aber Betty, der Herr Doktor kann alles, warum soll er dies nicht können?

Miss Lenox. Ach liebster, bester Doktor, ich merke mich auch gleich vor, und haben Sie nicht etwas um die Haare zu vertreiben — im Gesicht mein' ich.

Missis Tower. Wahrhaftig, Sie können sich bald sehen lassen. Die Dame mit dem Vollbart. Rasieren Sie sich doch!

Miss Lenox. Pfui doch, seien Sie nicht so mokant. Ich bin nicht eitel, aber wenn man einen Doktor Mors hat, der all die schönen Sachen erfindet —

Missis Wylter. Ich muß Ihnen dann auch noch was anvertrauen, Doktor, wegen Betty, nämlich —

Harway (zur jungen Wylter). Ich dachte Sie gehen heute zu Parsifal?

Miss Wylter. Mama wollte nicht.

Missis Cower. Mir waren die Preise zu hoch, aufrichtig gesagt.

Miss Lenox. Haben Sie den Virtuosen schon kennen gelernt, der heute abend spielt? Ein interessanter Mensch.

O'Brien. Ich spiele selbst viel besser.

Miss O'Brien. Ja, mein Bruder hat nämlich ein Pianola. Da kriegt man ihn den ganzen Tag nicht weg.

O'Brien. Ich finde es sehr gesund. Ein Radfahren mit Musik. In einem Konzert muß man stillsitzen, aber da kann man mit den Beinen strampeln.

Miss O'Brien. Stell' mich dem russischen Pianisten vor. Ich möchte ein Autogramm von ihm haben.

Alle (gehen nach hinten).

Govern (zu Mors, leise). Er ist da!

Mors. Holmes?

Govern. Ja!

Mors. Wo?

Govern. Im Garten, George beobachtet ihn.

Mors. Bei Eurem Leben nicht eher etwas tun, bis er im Zimmer ist.

Govern. Ich denke, er wird warten, bis alles dunkel ist im Haus.

Mors. Ist er allein?

Govern. Allein!

Mors. Der Tollkopf! Pfst . . .

Oberrichter. Ich erzähle eben von Ihrem letzten Buch, Doktor Mors. (Auf Sybill zeigend, die eintritt.) Ach, die gnädige Frau . . .

Sybill. Ich bin entzückt, Mylord, Sie so wohl aussehend zu finden. Die Verbrechervelt hat Sie, scheint's, in letzter Zeit nicht angestrengt.

Oberrichter. Ach, davon wollen wir lieber schweigen. Gerade in letzter Zeit kommen Dinge vor, die einfach — — nein,

wir wollen Ihre zarten Nerven nicht damit erschrecken. Das Furchtbare ist das Geheimnis, das alle diese Laten umgibt.

**Sybill.** Wie ist das möglich? Sie haben doch eine so ausgezeichnete Polizei, und es gibt doch auch privatim, wie ich höre und lese, geradezu geniale Detektive — da hatten Sie einen — wie hieß er doch, Govern?

**Govern.** Ah, Sie meinen Sherlock Holmes?

**Oberrichter.** Ja, der hat der Justiz viele Dienste geleistet. In letzter Zeit scheint er sich zurückgezogen zu haben — und gerade jetzt wäre er uns am nötigsten.

**Sybill.** Warum gerade jetzt?

**Oberrichter.** Weil in der letzten Zeit eine solche Fülle der frechsten und kühnsten Verbrechen verübt wurden, die ohne eine Spur zu hinterlassen, doch alle einen gewissen Zusammenhang nicht verleugnen.

**Die Damen.** Ah, wie interessant! Erzählen Sie uns doch!

**Oberrichter.** Da ist zum Beispiel . . .

**Prof. Johnson** (tritt ein mit einem kleinen, alten, gebildeten Herrn am Arm).

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Professor Johnson. Professor Syton (Sherlock Holmes).  
Dann Sybill mit Lady Katogan.

**Prof. Johnson.** Guten Abend, meine Herrschaften, guten Abend — ich bin so frei, lieber Mors, Ihnen den bekannten Physiologen und Chemiker, Professor Syton, vorzustellen. Er ist in Oxford beim Physiologen-Kongreß und hat eigens den Abstecker gemacht, um Sie kennen zu lernen. Ich habe ihm natürlich mit Vergnügen seinen Wunsch erfüllt.

**Prof. Syton** (spricht mühsam seines hohen Alters wegen; er geht auf den Oberrichter zu). Ich freue mich, einen so großen Gelehrten kennen zu lernen.

**Oberrichter.** Pardon — ich bin nicht der Doktor — hier ist er!

**Prof. Syton** (zu Mors). O Pardon — Pardon — ein alter Mann — der fast blind. — Ich habe Ihr Buch gelesen über gerichtliche Medizin.

**Mors.** Sie sind sehr gütig. Aus Ihren Werken kenne ich Sie bereits.

**Prof. Syton.** Ihre Abhandlung über das Hämoglobin hat mich sehr interessirt. Sie sollten mehr solche Bücher schreiben.

**Mors.** Sie sind sehr gütig.

**Sybill** (war abgegangen und kommt jetzt mit der Lady zurück). Lady Katogan — darf ich Sie mit unsern Gästen bekannt machen? Der Lord-Oberrichter, Professor Johnson, Herr Formonzoff, Miß Wyler, Missis Wyler, Miß Lenox, Mr. Tower und Gattin, Mister Taylor, Mr. O'Brien, Miß O'Brien . . .

**Prof. Syton.** Wollen Sie mich dieser schönen Dame auch vorstellen?

**Sybill.** Mister — Mister — —

**Prof. Johnson.** Professor Syton — großer Gelehrter . . .

**Prof. Syton.** Ein sehr kleiner Gelehrter Ihnen gegenüber, Mylady — — denn Schönheit ist die höchste Wissenschaft und vereint alle Künste in sich.

**Prof. Johnson.** Was tausend! Sie können auch galant sein, Mr. Syton!

**Sybill.** Das ist sonst selten bei Männern der Wissenschaft! Darauf können Sie stolz sein, Lady.

**Prof. Johnson.** Gewiß! Wenn solch bemoostes Haupt wie Kollege Syton begeistert wird.

**Prof. Syton.** Die Schönheit besitzt die unmittelbare Wirkung, die alle Künstler in ihrer Kunst anstreben, von uns trockenen Leuten nicht zu reden, die wir ja nur bescheidene Diener der Menschheit sind. Die Schönheit ist eine Königin, der jedermann untertan ist!

**Sybill.** Hören Sie nur!

**Lady.** Aber eine Königin, die nicht lange regiert, während der Geist durch die Jahrtausende herrscht.

**Prof. Syton.** Dafür sind die Künstler da, daß sie die Schönheit festhalten in Marmor und Farbe oder im Gedicht. Homers Helena ist uns heute noch schön und lebt durch alle Zeiten.

**Sybill.** Vielleicht begeistern Sie den Professor noch zu einer Ilias, Lady!

Beide (gehen im Gespräch nach hinten).

**Harway.** Das ist ein origineller Kauz, Ihr Professor Syton.

Prof. Johnson. Ja, ich hatte ihn mir seinen Werken nach, ganz anders vorgestellt.

Harway. Kannten Sie ihn denn nicht?

Prof. Johnson. Nein, vor einer halben Stunde schickte er seine Karte zu mir herein und bat mich, ihn zu Mors mitzunehmen.

Govern (zupft Harway am Armel).

Harway. O, Sie verzeihen!

Prof. Johnson (geht zu den andern nach hinten).

Govern. Frag' den Meister, ob wir die Straße auch bewachen sollen.

Harway. Das versteht sich von selbst.

Govern. Wir haben keine Leute mehr. Drei sind im Zimmer der Lady, auch Maund, die auf und ab geht, George und Bill beobachten den Holmes.

Harway. Steht er noch immer im Garten?

Govern. Wie eine Mauer.

Harway. Dann laßt doch die Straße. Woher wißt ihr, daß der Mann im Garten Holmes ist?

Govern. George kennt Hut und Mantel.

Harway. Daß er uns keine Falle legt, der Dursche ist schlau.

Govern. Drum frage ich eben wegen der Straße.

Harway. Ich werde ihm melden.

Govern (geht ab).

Mors und Prof. Syton (im Gespräch, kommen nach vorne).

Prof. Syton. Ganz im Gegenteil, lieber Doktor. Für einen intelligenten Verbrecher sind Ihre Schriften geradezu unschätzbar.

Prof. Johnson. Da haben Sie's, Mors. Ihre Bücher werden noch verboten werden, weil sie Verbrecher züchten.

Prof. Syton. Die ausführliche Beschreibung eines Verbrechens in den Zeitungen und die öffentlichen Verhandlungen darüber sind ebenso wahre Schulen für verbrecherische Naturen wie das Zuchthaus die Universität für sie ist.

Oberrichter. Sie haben nicht so unrecht. Viele, die als Neulinge in die Strafanstalt kommen, verlassen dieselbe als vollendete Verbrecher. Aber was soll man tun? (Er setzt sich neben Syton.)

Prof. Syton. Das Verbrechen verhindern, nicht es geschehen lassen und dann bestrafen.

Oberrichter. Das wäre freilich das Ideal!

Prof. Syton. Alle Voraussetzungen wegschaffen, auf denen Verbrechen entstehen. Armut, Not, Krankheit! . . .

Prof. Johnson. Und den Schnaps nicht zu vergessen!

Prof. Syton. Ganz gewiß, den auch!

Mors. Dieser humane Gedanke bedingt aber eine ganze Umgestaltung unserer sozialen Zustände.

Prof. Syton. Mit etwas Menschenliebe, Fleiß und Geduld dürfte das nicht so schwer werden.

Missis Wellburn. Ach ja! Wie schön wäre die Welt, wenn es keine Verbrecher gäbe.

Miss Garden. O dann gäbe es aber keine Verbrechergeschichten, und das ist so interessant.

Miss O'Brien. Ja, da gruselt's einem so schön.

Miss Wylter. Ja, wenn ich so etwas gelesen habe und gehe zu Bett, dann trau' ich mich gar nicht auszustrecken. Ich denke immer eine kalte Hand packt mich beim Fuß!

Prof. Johnson. Eine kalte Hand im warmen Bett, brrrr, das kann der Zehnte nicht vertragen.

Missis Wylter. Der Lord-Oberrichter weiß gewiß recht interessante Fälle.

Miss Lenox. Von was ist die Rede?

Mrs. Tower. Ach, sie erzählen Verbrechergeschichten.

Mr. O'Brien. Nein, nichts von solchen Sachen, das macht mich nervös!

Miss Garden. Seien Sie nicht so blasirt! Nicht wahr, Doktor, man muß sich abhärten für den Lebenskampf.

Mors. In jedem Tropfen Wasser ist ein Kampf aller gegen alle, warum sollte es in größeren Körpern dieses Kosmos nicht ebenso sein?

Prof. Syton. Wenn ich mich Ihrer materialistischen Anschauung füge, so müssen Sie doch zugeben, daß die Form, wie wir gegen das Verbrechen vorgehen, unlogisch ist. Die Vergeltungstheorie ist doch ziemlich matt.

Prof. Johnson. Aber im Gegenteil. Das liegt doch im Rachebedürfnis des Menschen. Ich glaube bestimmt, daß das nur ein Druckfehler ist in der Bibel, wo es heißt: Wenn

dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann biete ihm auch die linke. Das soll heißen, dann hau ihm eins auf die linke! daß es knallt!

Oberrichter. Die Justiz tötet nicht aus Rache, wir töten, um andre abzuschrecken.

Prof. Syton. Das halte ich noch für weniger logisch. Stellen Sie sich einmal vor, Doktor Mors, Sie wären ein Mörder — —

Mors. Ich —! —

Prof. Syton. Ja, stellen Sie sich das vor, würde Sie die Gewißheit, im Falle des Ergriffenwerdens an den Galgen zu kommen, abhalten zu morden? Nein, Sie würden immer hoffen, eben nicht ergriffen zu werden. Und gerade bei erblich belasteten Verbrechern hat die Gefahr den allergrößten Reiz. Meinen Sie nicht, Mors?

Mors. Ich weiß nicht — — warum — — gerade ich — — —?

Prof. Syton. Es gibt keinen, der die Psyche des Verbrechers so geschildert hat, wie Sie.

Mors. Ich bitte Sie!

Prof. Syton. Einige Ihrer Bücher wirken direkt wie Selbstbekenntnisse.

Mors. O — —!

(Gelächter in der Gesellschaft.)

Prof. Johnson. Hallo, Syton! Sie bringen unsern Doktor in Verlegenheit. Hier werden wir nicht mehr eingeladen! Harway (zu Syton). Was will denn der alte Schwärzer?

Sybill. Pst! Vorsicht!

Prof. Syton. Ich komme also darauf zurück, es ist besser, das Verbrechen nicht erst entstehen zu lassen, als es hinterdrein zu bestrafen. Sie geben mir doch zu, Herr Oberrichter, nehmen wir ein Beispiel, Mors will zum Beispiel die schöne Lady Katogan umbringen . . .

Mors. Herr, Sie fangen wirklich an, langweilig zu werden.

Lady. Lieber Herr Professor, Ihre Gleichnisse sind wirklich nicht sehr aufheiternd!

Prof. Syton (aufstehend). Ich weiß aber wirklich nicht, wie man sich durch ein Beispiel verletzt fühlen kann.

Mors (lächelnd). Ich meine nur, Vormonzoff wird ungebuldig.

**Prof. Syton.** Das tut nichts! Nehmen Sie an, Herr Ober-richter, ich, Syton, weiß davon, ich habe die felsenfeste Gewißheit. Kann ich mit dieser Gewißheit Mors verhaften lassen? Nein! Ich muß ruhig zusehen, wie er sein scheußliches Verbrechen ausführt, dann erst kann er zur Rechenschaft gezogen werden, und wenn er es schlau macht, muß er noch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

**Mors** (der seine Fassung wieder gewonnen hat). Sehr gütig. Ich dachte schon, Sie bringen mich an den Galgen! Hahaha!

**Prof. Syton.** Wie Sie sehen, geht es leider nicht.

**Johnson.** Na, hier werden wir nicht mehr eingeladen.

**Oberrichter.** Sie haben recht, aber zum Glück wird ein Mörder meistens überwiesen.

**Prof. Syton.** Im letzten Jahre sind hier zweiundzwanzig Morde unentdeckt geblieben.

(Pause.)

**Oberrichter** (seufzt). Ja, ja — alles Menschliche ist eben unzulänglich.

**Prof. Syton.** Drum muß jeder zugreifen, jeder, was er ist, und wo er steht. Die Menschheit kommt dann wieder ein Stück vorwärts.

**Sybill.** Und jetzt wollen wir wirklich Chopin hören. Ihr Vortrag war äußerst geistreich, Professor Syton, aber jetzt lassen Sie den Künstler zu Wort kommen!

Alle (gehen in den zweiten Salon, lachend und plaudernd).

**Harway.** Was will denn der alte Affe mit seinem Geschwätz?

**Mors.** Zufall! Zufall! Aber ich fühle, wie nervös ich bin. — Ist Holmes noch im Garten?

**Harway.** Ja. Govern fragt, ob die Straße auch bewacht werden soll?

**Mors.** Unnötig! Aber im Garten scharf aufpassen. (Er geht ab in den Musiksalon.)

(Man hört drinnen ein Klavierkonzert gedämpft, lauter wenn die Thür aufgeht.)

**Lady** (kommt nach einer Weile heraus und setzt sich weinend in einen Stuhl).

**Mors und Sybill** (gehen ihr nach).

**Lady** (blickt nicht auf, da sie das Taschentuch vor den Augen hat).

Mors (nach kurzer pantomimischer Beratung mit Sybil). Laß sie nur hier sitzen, sie denkt nicht daran, zu entfliehen, es ist drinnen zu auffällig, wenn sie weint. Komm nur.

Beide (gehen ab).

(Während Mors und Sybil im Zimmer standen, ist hinter ihnen Professor Syton aus der Tür geschlüpft und hat sich hinter einem Möbel verborgen. Jetzt tritt er vor.)

Lady (sieht auf).

Prof. Syton. Weinen Sie nur, das ist das Beste, was wir Menschen haben.

Lady. Lassen Sie sich nicht stören. Ich habe großen Kummer gehabt.

Prof. Syton. Sie haben dem mißtraut, der sein Leben für Sie wagte, und sind nun mitten in der Höhle des Löwen, aus der keine Spur zurückführt!

Lady. Was sagen Sie?

Prof. Syton. Ihr Verstand sagt Ihnen: nach allem, was ich gesehen habe, hat mich ein ehrenwerter und angesehener Gelehrter aus der Hand von Räubern gerettet. Ihr Gemüt aber sagt Ihnen: Trau' diesem Retter nicht mit seinem tückischen Auge und diesem Weib, das seine Gattin vorstellt, mit ihrer übertriebenen Freundlichkeit. O glauben Sie, glauben Sie diesem Gefühl, das Ihnen sagt, Sherlock Holmes und sein Freund Forbs sind ehrliche Menschen und das Sie vor Mors warnt, der der furchtbarste Mörder und Räuber ist.

Lady (empört aufstehend). Was Sie mit dieser Beschuldigung wollen, weiß ich nicht, aber ich werde Doktor Mors rufen, damit Sie ihm dasselbe ins Gesicht wiederholen.

Prof. Syton. Ich werde es, aber nicht, bevor Sie gerettet sind. Sie haben keine Ahnung, in welcher entsetzlichen Gefahr Sie schweben. Was soll ich Ihnen sagen, wie Ihnen beweisen, ich werde wahnsinnig, wenn der Schurke triumphiert — wenn er Sie, die jetzt in blühender Schönheit vor mir steht — ermordet mit kalter Grausamkeit.

Lady. Jetzt weiß ich, wem diese Stimme gehört — Sie sind . . .

Prof. Syton (mit einem Ruck Perücke, Brille und Bart absetzend und sich aufrichtend). Sherlock Holmes.

Lady. Ah! Wenn ich gelernt hätte mich zu fürchten, würde ich jetzt um Hilfe rufen — aber ich fürchte mich nicht vor Ihnen, ich verachte Sie und Ihr schändliches Handwerk!

Holmes. Sie verachten mich, mich, dem Sie vertrauten?!

Lady. Eben darum weil ich Ihnen vertraute, weil mein Herz von Dank gegen Sie überquoll. In welcher Absicht Sie sich auch hier eingeschlichen haben — gleichviel — gehen Sie.

Holmes. Sie sind eine wunderbare Frau, Mylady! Aber die Sekunden sind kostbar, verlassen Sie das Haus so schnell wie möglich!

Lady. Um auf der Straße von Ihren Helfern ergriffen zu werden.

Holmes. Es ist um toll zu werden! (Er springt auf.) So kunstvoll hat der Schurke das Netz gewoben, daß ich es nicht zerreißen kann. Gleich wird dieses Musikstück aus sein, und dann ist alles vorbei. Hören Sie! Wenn jetzt ein Lärm entstehen sollte, nehmen Sie den Arm des Obergerichters und verlassen Sie mit ihm das Haus. An ihm werden Sie doch nicht zweifeln?

Lady. Nein, nur an Ihnen. Und da ich nicht weiß, welche List dahinter steckt, so werde ich in diesem Falle nicht den Arm des Obergerichters, sondern den des Doktor Mors nehmen.

Holmes. Herrgott, das ist um wahnsinnig zu werden. (Auf den Anten, nimmt seinen Revolver beim Lauf und hält ihr den Griff hin.) Da schießen Sie mich nieder, wenn Sie mich für den Mörder Ihres Gatten halten!

Lady (nimmt ihn nicht). Ich bin nicht der Henker.

Holmes. Aber Sie quälen mich zu Tode!

Lady. Was wollen Sie denn?

Holmes. Ich will, daß Sie mich totschießen, damit ich das Schreckliche nicht erlebe.

Lady. Beweisen Sie mir, daß nicht Sie der Verbrecher sind, sondern Doktor Mors.

Holmes. In diesem Augenblick kann ich's nicht.

Lady. Was soll ich tun? Mein Gott, wem soll ich glauben?

Holmes. Ich schwöre Ihnen beim Leben meiner Mutter.

Mors hat das Testament und braucht Sie, die Erbschaft zu beheben, und dann wird er Sie auf die Seite schaffen.

Lady. Das Testament! Jetzt seh' ich wieder Licht! Er hat mir das Testament gegeben und damit bewiesen, daß er mein Freund ist.

Holmes. Ah — dieser schlaue Teufel. Er hat es nicht mehr — also Sie haben es?

Lady. Ich habe es versteckt!

Holmes. In Ihrem Zimmer wird es Mors bald wieder gefunden haben.

Lady. Suchen Sie dort oben, wenn Sie Lust haben.

Holmes. Oben ist es nicht, es ist hier — hier in diesem Zimmer, und in einer Minute werden Sie selbst es mir zeigen.

Lady. Genug! Zum letztenmal frage ich, wollen Sie gehen. (Sie tritt in den Musiksalon.)

Holmes. Ja, jetzt geh' ich, denn Sie sind gerettet.

Lady. Ich ruf' Doktor Mors.

Holmes (nimmt in diesem Augenblick ein Fläschchen aus der Tasche und wirft es hinter das große Boskett in der Mitte. Eine große Flamme steigt auf.)

Lady (lehrt um, ruft „Feuer“ und macht eine Bewegung auf das Testament zu, dann eilt sie der Gesellschaft entgegen, die rufend und schreitend aus dem Salon stürzt).

Holmes (hat rasch das Testament ergriffen und seine Maste vorgenommen).

Harway. Nichts, Ruhe! Ruhe! Es ist nichts!

Mors. Woher das Feuer?

Prof. Syton. Entschuldigen Sie, es ist mir nur eine Flasche mit flüssiger Luft aus der Tasche gefallen.

Prof. Johnson. Er hat doch immer flüssige Luft bei sich — na, hier werden wir nicht mehr eingeladen.

Mors (leise zu den andern, triumphierend). Syton war ein Gehilfe von Holmes, indessen wird er oben im Zimmer eingedrungen sein, hahaha!

Govern. Und die drei haben ihn abgefaßt!

Mors. Ich vergehe vor Ungeduld!

Harway. Schick' die Gäste weg!

Mors. Meine Herrschaften. Es tut mir schrecklich leid, daß ich meine Pflichten als Wirt nicht mehr erfüllen kann, aber

der Schrecken ist mir auf die Nerven gegangen — ich muß mich zurückziehen.

Alle. Ja, ja, wir wollen gehen.

Lady (leise zu Mors). Das hat Sherlock Holmes gemacht!

Mors (grinsend). Ich weiß.

Lady. Er ist hier!

Mors. Ich weiß, ich weiß!

Lady. Nehmen Sie sich in acht!

Mors. Ganz gewiß.

Die Gäste (verabschieden sich).

Holmes (zum Oberrichter). Nehmen Sie mich alten Mann mit! (Er hängt sich ein.)

Lady (zu Mors). Sie lassen ihn entfliehen?

Mors. Wen?

Lady. Sherlock Holmes. Da geht er am Arm des Oberrichters!

Mors. Was — der?! Sie sind wahnsinnig.

Holmes (richtet sich unter der Thür hoch auf und schwenkt das Papier gegen Mors). Gute Nacht, Doktor Mors!

## Dritter Aufzug.

Düsteres verfallenes Zimmer in einem alten Hause.

Im Boden eine Falltür, eine eiserne Gittertür in der Mitte. Gerümpel, leere Fässer usw. In der Mitte ein Tisch. Es ist völlig dunkel. Ob und zu scheint der Mond, den oft Wolken bedecken, zu der runden Öffnung herein, die aufs Dach führt.

### Erster Auftritt.

**Knox.** Drei Polizisten. Straßengelehrerjunge. Später Smallweed.

**Knox** (kommt mit drei Polizisten und einem Straßengelehrerjungen aus der Mitteltür).

**Junge.** So, meine Herren, hier sind wir.

**Knox.** Uuh! Das heißt schwitzen! Na, einsam genug ist die Gegend. Und die vielen Matten, das kann ich schon gar nicht vertragen.

**Junge.** Da sollen Sie erst mal runter in den Keller kommen, Herr Knox. Da tanzen sie Ballett, und der Mattenkönig sitzt in der Mitte und guckt zu.

**Knox.** Na, nun wäre so weit alles richtig. Ein verdammt ungemütlicher Aufenthalt ist das.

**Junge.** Aber ein gutes Loch; wenn man's nicht weiß, kaum zu finden. Aber ich habe es ausbalgowert, ich ganz allein. Herr Sherlock Holmes hat mir auch zwanzig Schilling dafür gegeben.

**Knox.** Und wie lautet jetzt die weitere Instruktion des hochmögenden Herrn Privatdetektivs? Es ist hart, wenn man schon im Bett liegt, raus und zwei Stunden in der Droschke holpern. Um was handelt sich's denn eigentlich?

**Junge.** hm. Herr Sherlock Holmes meinte, ich soll es Ihnen erst hier an Ort und Stelle sagen.

**Knox.** Warum denn?

**Junge.** Vielleicht dachte er, Sie wollten vielleicht sonst nicht mitgehen.

**Knox.** Bursche! Ich hau' dir eine herunter, daß du deinen Besen für eine Rakete hältst.

**Junge.** Sparen Sie nur Ihre Kräfte, Herr Knox. Sie werden sie heute noch brauchen.

**Knox.** Also los doch! Ich will wieder ins Bett.

**Junge.** Herr Sherlock Holmes will jetzt hier mit dem Doktor Mors zusammen kommen.

**Knox.** Teufel auch. Das kann interessant werden.

**Junge.** Na eben. Und Herr Holmes meinte, es wäre doch schade, wenn Sie das verschlafen!

**Knox.** Hat er ihn denn an der Angel?

**Junge.** Ich denke wohl.

**Knox.** Ah — Donnerwetter. Das ist was andres. Wenn's gilt, den Riesenfisch ans Land zu ziehen, da bin ich dabei, aber ihn an die Angel zu kriegen, dazu hat Herr Holmes eben mehr Glück als ich. Ich habe ihm damals versprochen, sobald er ihn fest hat, soll's an mir nicht fehlen. Nur gegen das Unsichtbare fecht' ich nicht gern. Dazu hat ja Holmes ein unleugbares Geschick. Na, Kinder, seid froh, daß ihr mit dabei sein dürft. Einen solchen Fall kriegt ihr nicht wieder. Das ist der gefährlichste Kerl der Welt. Erzähl' mir die näheren Umstände.

**Junge.** Ich soll mich nicht verquatschen, hat Herr Holmes befohlen; sie dürften bald da sein, und sie kommen ganz geräuschlos von unten. Unter dem Keller geht nämlich ein Themsekanal.

**Knox.** Werden die beiden allein sein, Holmes und Mors?

**Junge.** Die Lady Katogan ist auch dabei.

**Knox.** Ah —!

**Junge.** Nämlich — horch, es rührt sich was! Aee, es war nicht! Nämlich sie machen einen Kuhhandel!

**Knox.** Einen Kuhhandel, du Kalb?

**Junge.** Ja, ja, Herr Holmes gibt dem Doktor das Testament, und der Doktor Herrn Holmes die Lady.

**Knox.** Und das nennt das Mondkalb einen Kuhhandel!

**Junge.** Das liest man oft in der Zeitung, im politischen Teil.

**Knox.** hm. Sobald der Doktor Mors das Testament hat, wird er die Lady und den Holmes dazu abfassen wollen.

Junge. Darum sollen Sie sich ja auf dem Dach verstecken und im geeigneten Moment eingreifen.

Knox. Dort oben hören wir aber nichts.

Junge. Herr Holmes meinte — es sei eine alte Ofenröhre hier — ah, da ist sie ja, da werden Sie ganz bequem hören.

Knox. Auf's Dach — na, bequem ist das gerade nicht, gibt's da keinen andern Platz?

Junge. Nicht! — Ich höre was! — Das kommt die Treppe heraufgeschlichen. — Die Laterne zu!

Knox. Das ist er! Das ist Mors! Was brauchen wir denn auf Holmes zu warten. Die Ehre dieses Abenteurers können wir allein haben!

Smallweed (von außen). Hier ist der Platz! (Er kommt bei der eisernen Gittertür herein.)

Knox (drauf los, packt ihn). Hab' ich dich endlich, Halunkel!

Smallweed. Hilfe!

Junge (öffnet die Laterne).

Knox. Smallweed!!

Smallweed. Sie sind ein Schafskopf, Knox, ein ganz ordinarer Schafskopf!

Knox. Zum Teufel, was schleichen Sie so daher?

Smallweed. Na, Holzschuhe werd' ich nicht anziehen, wenn ich einen Doktor Mors fangen will.

Knox. So — Sie — wollen den Doktor fangen? Sie plagen noch mal vor Neid. Raum wittern Sie, daß ich einen guten Fall habe, dann sind Sie auch hinterdrein. Hätte ich Sie nur ein wenig fester angepackt.

Smallweed. Danke! Es war ganz genügend. Aber jetzt schweigen Sie still, sonst bring' ich Sie noch in die illustrierte Zeitung, wie Sie Ihren Kollegen abfassen! Ein wahres Glück für Sie, daß ich Sie gleich an Ihrem dicken Bauch erkannte, sonst hätt' ich losgeknallt!

Knox. Na, gut. Machen wir Frieden.

Junge. Sind Sie denn auch von Sherlock Holmes hergeschickt?

Smallweed. Geschickt?! Geschickt?! Dummer Junge! Sherlock Holmes hat mich ersucht, ich möge ihm meine bewährte Kraft zu dem Unternehmen leihen, und da bin ich mit zwölf

Mann angerückt. Zehn hab' ich unten verteilt in den Nebengäßchen.

Knox. Sie sagten neulich, Sie seien Familienvater und wollten mit Mors nichts zu tun haben?

Smallweed. Tja! Eben als Familienvater muß ich schließlich doch dran! Gern tu' ich's nicht. Aber was denken Sie, die Beförderung und Belohnung, wenn ich ihn fasse. Und den Skandal von meiner lieben Frau, wenn Sie den fetten Bissen schluckten! Nein, mein Lieber, ob ich leibhaftig zur Hölle fahre oder ob ich die Hölle zu Hause habe, das kommt auf eins heraus!

Knox. Na, ich bin Junggeselle! Stellen Sie sich nur hinter mich, Smallweed, ich decke Sie ja zehnmal zu.

Smallweed. Ich bin zwar klein, aber so tapfer wie Sie, bin ich auch noch, und jedenfalls biete ich einem Revolver nicht so viel Trefffläche wie Sie.

Junge. Meine Herren, ich meine, es wäre Zeit an den Platz zu gehen.

Smallweed. Und jedenfalls brauch' ich mir nicht erst Mut zu trinken, wie Sie, Sie stinken ja nach Grog wie ein —

Knox. Argern Sie mich nicht, Smallweed, heute müssen wir zusammenhalten.

Smallweed. Also vorwärts, rauf auf das Dach.

Knox. Hören Sie mal, ich halte diese Kletterpartie für Unsinn.

Smallweed. Sie könnten ausrutschen, und welchen Fettsleck gäbe das auf der Straße.

Knox. Ich meine nur, wenn Mors nicht allein ist und Holmes in Gefahr kommt — bis wir erst da herunterklettern!

Junge. Aber Herr Sherlock Holmes verläßt sich drauf, daß Sie dort oben sind.

Knox. Na, wenn wir näher dran sind, würd's ihm ja noch lieber sein.

Junge. Wer weiß? Übrigens hat er doch so befohlen.

Smallweed. Befohlen!? Was denn nicht noch! Seit wann hat uns Herr Sherlock Holmes zu kommandieren?

Knox. Meiner Ansicht nach, wäre hier ein gutes Versteck — so eine Art Holzkammer. Sehen Sie mal! —

**Smallweed.** Nur schnell! Es bleibt uns keine Wahl mehr, ich höre Geräusch! Vorwärts, Junge —

**Junge.** Aber Herr Sherlock Holmes hat doch bestimmt —

Alle (gehen hinter der eisernen Gittertür ab).

(Es öffnet sich die Falltür im Boden, und **Harway** mit einer Laterne erscheint, gefolgt von **Govern**, **Jack** und vier andern Mitgliedern der Bande, teils elegant, teils zerlumpt. Sie setzen sich stumm auf Fässer und Kisten. Zwei haben ein großes Bündel heraufgeschleppt, das mit einem Tuch verhüllt ist, und legen es auf die Erde. Einer zündet eine Lampe an, die auf dem Tisch in der Mitte steht. **Harway** bemerkt eine Spur auf dem Fußboden, untersucht sie, pfeift leise den andern. Sie kommen zu der Überzeugung, daß Fremde hier waren.)

(Große Pause.)

### Zweiter Auftritt.

**Harway.** **Govern.** **Mento.** **Jack.** **Bier Ganner.** **Dann Mors.** **Sybil.**

**Harway.** **Horch** — ein Wagen! — Der Meister kommt!

Alle (flüstern). Der Meister!

**Mors** (kommt nach einer Weile mit einer dicht verhüllten Dame).  
Wst! — — (Alles steht bewegungslos.) Wißt ihr denn, daß unten Polizisten verteilt sind?

**Harway.** Jawohl! — Ich denke, oben werden auch welche sein. — Ich sehe Spuren.

**Mors.** Wir müssen sie unschädlich machen.

**Harway.** Ich fürchte, sie sind auf dem Dach.

**Mors.** Nein. Das Zeichen ist nicht gegeben.

**Harway.** Dann sind sie da drinnen in der Kammer. Ich schiebe den Kiegel vor, genügt das?

**Mors.** Es genügt. Die Tür ist von Eisen.

(Pause.)

**Harway** und **Govern** (sind hinausgegangen. Man hört einen Kiegel klirren. Sie kommen zurück). Besorgt!

**Mors.** Sind die Leute unten beobachtet?

**Harway.** Ja. Wen erwarten wir?

**Mors.** Sherlock Holmes!

Alle. Sherlock Holmes?!

**Harway.** Wird er kommen?

**Mors.** Nachdem er uns eine so hübsche Falle aufgestellt hat, ganz bestimmt.

Govern. Wär's nicht besser, die Burschen da drinnen gleich kalt zu machen?

Mors. Nein! Sie würden schießen, und ich kann jetzt keinen Lärm brauchen. Zudem habt ihr auch keine Revolver mit.

Harway. Doch, ich habe einen.

Govern. Ich auch.

Jack. Wir nicht. Es hieß ja, es wird ein stilles Geschäft. Wir haben nur Stricke und Messer.

Mors. Die werden wir auch nicht nötig haben. Es wird eine ganz geräuschlose Sache.

Jack. Wollen wir denn Sherlock Holmes abtun?

Mors. Ihr braucht nur zuzusehen. Es macht sich von selbst.

Harway. Ja, es ist höchste Zeit, denn der Bursche macht unsern Meister krank; er hindert alle unsre Unternehmungen. Er ist eine beständige Gefahr über unserm Kopf.

Alle. Fort mit ihm!

Sybill (die sich entschleierte hat). Wir wollen nach dem Kontinent. Es ist nicht gut, so lange an einem Ort zu bleiben.

Mors. Es ist nicht gut, zu wechseln; aber wir wollen fort, du hast recht. Mein Stern ist hier im erblaffen! Wir wollen drüben eine große politische Schreckenstat inszenieren, dabei sollen Sigl, Gelber und Matull sein. Die andern gehen mit Sybill nach Frankfurt, da dreht Harway ein großes Ding mit Juwelen.

(Gemurmel.)

Harway. Es bleibt hier nur der lahme Kottkopf. Wo ist er denn?

Mento. Noch nicht da.

Harway. Auch Jim fehlt noch.

Mento. Jim hat vier Stunden mit der Bahn.

Harway. Aber, daß der Kottkopf nicht da ist, wundert mich. Er wird noch kommen.

Mors. Holmes wird voraussichtlich erst mit Sybill, die er für die Lady halten wird, fortgehen. Sobald er sie in Sicherheit weiß, wird er den Polizisten ein Zeichen geben, über uns herzufallen.

Govern. Dazu darf man ihm nicht Zeit lassen.

**Mors.** Wichtig! In dem schmalen Hausgang unten wird Sybill vorausgehen.

**Govern.** Ich ziehe die Klappe zurück, der Fußboden öffnet sich und Herr Sherlock Holmes liegt im Kanal, aus dem es kein Entrinnen gibt.

**Mento.** Dann haben wir ja keine Arbeit heute!

**Mors.** Ihr bekommt noch später!

**Jack.** Ah — noch etwas? Wahrscheinlich das da? (Auf das Bündel deutend.) Was ist denn das?

**Harway.** Bst! Das ist doch die Lady.

**Mento.** Ah — die richtige? Was soll's mit ihr?

**Harway.** Still!

**Mors.** Ein Wagen hält. Geht in eure Verstecke. (Sie schleichen hinaus.)

**Sybill** (setzt sich verschleiert in den Hintergrund).

**Mors** (wartet).

**Holmes** (kommt elegant und frisch in Frack und Theatermantel).

### Dritter Austritt.

Die Vorigen. Holmes.

**Holmes.** Guten Abend, lieber Doktor! Bin ich hier richtig? Sie sehen, ich habe Ihrer freundlichen Aufforderung Folge geleistet. Ihr Bote traf mich noch in Covent Garden. Ich eilte von Ihrer Soiree, gleich nachdem ich mein Experiment mit der flüssigen Luft gemacht hatte, dahin, kam aber nur mehr zum letzten Akt. Na, tut nichts, ich gehe doch in sämtliche Wiederholungen. Es war himmlisch. Als ich Ihr Schreiben erhielt, dachte ich anfangs, Sie wollten mir eine Falle stellen, dann aber versetzte ich mich in Ihre Lage und kam zu der Überzeugung, daß Ihre Aufforderung zu dem Tausch ehrlich gemeint war. Denn erstens nützt Ihnen die Lady — o, guten Abend, Mylady, ich sah Sie nicht gleich — ohne das Testament ja gar nichts. Und zweitens fielen es Ihnen doch schwer, die Lady gegen ihren Willen bei sich zu behalten. Und darum bin ich hergegangen, allein, ohne Waffe, in vollem Vertrauen auf die Richtigkeit meiner Kombination.

**Mors** (mit leisem Hohn). Es ist etwas Schönes, wenn man so kombinieren kann!

**Holmes.** Vor allem bin ich entzückt darüber, daß die Lady jetzt aufgeklärt ist, mich nicht mehr für den Verbrecher hält, sondern weiß, woran sie mit Ihnen ist.

**Sybill** (eilt zu Holmes und küßt ihm in scheinbar dankbarer Aufwallung die Hand).

**Holmes.** O nicht doch — nicht doch, Mylady, was tun Sie! Die reine Kundry. Ich komme eben aus Parsifal, ich sage Ihnen herrlich, herrlich! Das müssen Sie sich ansehen, gleich morgen, Lady! Darf ich Ihnen zwei Plätze besorgen? Den zweiten natürlich für mich, das soll mein Lohn sein. Zugestanden?

**Sybill** (nickt).

**Holmes.** Ah, tausend Dank, also jetzt wollen wir zum Geschäft übergehen. Übrigens Mors, warum konnten wir denn das nicht in Ihrer schönen bequemen Wohnung abmachen? Warum mußten wir in diese miserable Gegend?

**Mors.** Fragen Sie doch Ihre Kombinationsgabe.

**Holmes.** Ja, Sie haben recht. Dort in Ihrem Hause sind Sie ja der stille Gelehrte. Und dann liegt Ihnen mein heutiger Besuch noch auf den Nerven. Es ist auch zu viel auf einmal. Um acht Uhr die Puppe, um zehn Uhr die flüssige Luft — und jetzt ist es zwölf — — nein, nein, fürchten Sie nichts. Für heute bin ich zu Ende mit meinen Experimenten. „Durch Mitleid wissend, der reine Tor!“ Sie müssen sich das auch anhören, Doktor! Schändlich, daß man einen solchen Genius die Hälfte seines Weges nur beschimpft und behindert hat. Daran darf man gar nicht denken, ohne Menschenfeind zu werden. Der Doktor hat ganz recht! Die Menschheit bedient sich des Genies, warum soll sich das Genie nicht einmal der Menschheit bedienen. Es ist so eine Art Racheakt von ihm! Aber ich gerate in meine Ideologie, die Sie ja nicht lieben. Voyons! Also zum Geschäft. Sie verlangten die Auslieferung des Testaments. Hier ist es. Dafür verläßt die Lady frei mit mir dies Haus. Was verstehen Sie darunter? Verstehen Sie es so, daß wir allerdings das Haus frei verlassen, dafür aber an der nächsten Straßenecke abgefaßt werden?

**Mors.** Dagegen haben Sie sich durch die elf Polizisten gesichert, die in der Nachbarschaft verteilt sind.

**Holmes.** Das haben Sie bemerkt?! Einen Blick haben Sie!

Eminent! Jetzt sehe ich, daß Sie es wirklich ernst meinen. Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten. (Er zündet sich eine an.)

Mors. Danke!

Holmes. Aber Sie erlauben, daß ich rauche. Den Tapeten wird es hoffentlich nichts schaden.

Beide (sehen sich an den Tisch).

Sybill (sitzt im Hintergrund).

Holmes. Ich habe keinen Zweifel, daß es Ihnen nunmehr gelingen wird, die Erbschaft zu beheben. Ich fühle mich aber gewissermaßen als Anwalt der Lady. Ein bißchen müssen Sie ihr ablassen, alles dürfen Sie nicht einstecken!

Mors. Wenn die Erbschaft behoben ist, ohne daß von Ihnen der geringste Schritt unternommen wird, mein Tun zu stören, wird auf den Namen der Lady eine halbe Million in die Bank von England eingezahlt werden.

Holmes. Sie nehmen das „Bißchen“ etwas zu wörtlich, lieber Doktor. Sie sind ein Schmutzian, Mors. Elfeinhalb Millionen stecken Sie ein, und eine halbe gestehen Sie gnädigst uns zu. Sagen Sie eine ganze, und das Geschäft ist gemacht.

Mors. Wenn Sie beide augenblicklich abreisen und sich verpflichten, ein Jahr London nicht zu betreten — zugestanden!

Holmes. Gut. Meine Stimme leidet in dem Londoner Nebel. Nach Italien! Nach Italien! (Er singt.) „Italia, mein Vaterland, wie schön bist du zu schauen.“ Pfui! Drehorgelmusik. Eigentlich eine Profanation nach den heiligen Klängen. Also abgemacht. Aber tausend Pfund Vorschuß auf die Million werden Sie nicht unbescheiden finden.

Mors (zieht ein Scheckbuch heraus und unterschreibt einen Scheck).

Holmes. So, jetzt reiche ich Ihnen das Testament hinüber, und Sie den Scheck herüber. Wissen Sie, im Mittelalter, wenn zwei Herrscher, die Krieg führten, einander nicht trauten, kamen sie auf einer Brücke zusammen, wo in der Mitte eine Barriere gezogen war. Manchmal war einer gemein und stach den andern in den Bauch. Wie hieß doch der Herzog, dem das passierte? Ah — jetzt sind wir an der Barriere. Stechen Sie mich nicht. So! — schön — alles in Ordnung.

Beide (haben die Papiere ausgetauscht).

Holmes. Eigentlich eine Gemeinheit von mir. Ich unterstütze das Verbrechen um einen Kaufpreis. Ja, wie sagt Goethe so treffend im Tasso: „So zwingt das Leben uns zu scheinen, ja, zu sein, wie jene, die wir kühn und stolz verachten konnten!“ Sans comparaison natürlich, Doktor, denn Sie wissen, ich achte Sie außerordentlich hoch! Und nun, Lady, wollen wir die teuer erworbene Sicherheit genießen. Darf ich um Ihren Arm bitten? (Er reicht der Lady den Arm.) Adieu, Mors! — Was ist denn das? — Das sind aber spitzige Ellbogen. Das ist nicht der Arm von Lady Katogan, der ist viel runder, voller — — wollen Sie nicht Ihr Gesicht zeigen? Ah, das ist doch unglaublich. Mir scheint, ich bin reingefallen. Ich bin doch noch immer zu naiv. Also Sie haben mir bloß das Testament herausgelockt. Mir scheint nämlich, daß dies Ihre sogenannte Frau ist, welche hier die Rolle der Lady mit etwas zu spitzen Ellbogen spielt. Sie haben jetzt die Lady und das Testament dazu! Zum Teufel, Mors, das ist das letzte Spiel, das ich mit Ihnen spiele.

Mors. Das glaub' ich auch!

Holmes. Sie haben mich nach allen Regeln der Kunst geprellt! Da hört alles auf. Sogar der berühmte Goodwock, Sie wissen, der vor zwei Jahren gehangen wurde, hat mir Wort gehalten in einer ähnlichen Situation, und ich ihm, denn ich hatte ihm versprochen, ihn an den Galgen zu bringen. Ich denke, das könnte man von einem anständigen Raubmörder verlangen, daß er wenigstens Wort hält.

Mors. Haben Sie bald genug geschwätzt?

Holmes. Donnerwetter! Alles, was recht ist. Aber mir zu schreiben, den Austausch vorzuschlagen! Ich komme daher, übergebe Ihnen das Testament, und Sie verkleiden Ihre alte Rombombel als Lady.

Sybill. Sie frecher Hund! Gehen Sie zum Teufel, sonst dreht man Ihnen den Kragen um.

Holmes (zu Mors lachend). Das ist die Lady nicht, das ist die höchst verehrungswürdige Dame Sybill. Excusez Madame, die Rombombel ist mir so heraus gerombombelt. Aber

das sage ich Ihnen, Mors, jetzt brauch' ich mein Wort auch nicht zu halten. Ich denke nicht daran, London zu verlassen. Ich nehme den Kampf wieder auf. Sie haben vergessen, daß ich elf Polizisten auf der Straße habe. Die hole ich jetzt herauf.

**Mors.** Ja, ja! Beeilen Sie sich, Sie Stümper!

**Holmes** (mit gespielmtem Zorn). Was?! Stümper! Den Stümper werden Sie bereuen? Jetzt werden Sie mich kennen lernen. Aber was reg' ich mich auf. Sie sind mir sicher. Dies Haus ist umstellt, hier entkommen Sie nicht, Stümper — — (Er geht wütend ab.)

### Vierter Auftritt.

Die Vorigen ohne Holmes.

**Mors.** Geh, Dummkopf!

**Sybill** und **Mors** (hörchen gespannt).

**Sybill.** So, jetzt schluck' die alte Bombombel im schmutzigen Kanalwasser.

Die andern Verbrecher (kommen heraus, alle atemlos hörchend).

**Mors.** Still! Er geht die Treppe hinunter. — — Bsch! Bsch! Eins — zwei — drei — jetzt geht er langsam. — Er zögert — er singt — warum bleibt er stehen?

**Harway** (ist hinausgeschlichen, kommt zurück). Er hat sich nur die Zigarette angezündet.

**Mors.** Jetzt geht er wieder, vier — fünf — sechs — — sieben — acht.

(Ein Geräusch, wie wenn etwas auf Rollen weggezogen wird. Ein lauter Schrei von Holmes; dann Totenstille.)

**Sybill.** Der Kanal hat ihn verschlungen, den Hund, der uns verschlingen wollte!

**Govern** (kommt). So, der ist besorgt!

**Sybill.** Das ging schön.

**Harway.** Der Apparat funktionierte prachtvoll. Ihr habt Übung drin.

**Govern.** Zum Teufel aber, das nächste Mal haltet Euch an die Abmachung, sonst kann man nicht arbeiten. Auf ein Haar hätte ich den Augenblick verpaßt, weil ich dachte, Sybill sollte vorausgehen. Zum Glück blieb der Gimpel noch auf

der Treppe stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden. Haha, sie ist ihm schnell wieder ausgegangen im Wasser. Übrigens hat der Kerl wie ein Stier gebrüllt. Sonst schreien sie nie; wenn der Boden unter den Füßen weicht, sind sie meist sprachlos vor Schreck, und im nächsten Moment haben sie schon das Maul voll Wasser.

Mors. Das macht eben die schnelle Kombinationsgabe des seligen Sherlock Holmes. Er hat rasch gemerkt, wie er dran ist. Ha, ha, ha! Ich muß lachen, wie leicht das ging, der gute Mann hat uns doch ein wenig unterschätzt.

Harway. Und hast du das Testament?

Mors. Hier ist es. (Er reicht es ihm.)

Jim (kommt aus der Versenkung).

Alle. Ah, da kommt Jim!

### Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Jim. Dann Lady Katogan.

Jim. Hallo! Konnte nicht früher kommen. Bin sofort abgereist, als die Order kam.

Harway. Jetzt fehlt noch der Kottkopf, dann sind wir alle versammelt.

Jim. Der wird gleich hier sein. Wir sind zusammen bis zur Gartenmauer gegangen. Dann konnte er nicht so schnell rüberklettern und so ließ ich ihn zurück. Möchte mich nicht aufhalten, weil ich ein paar Blaue in der Nähe spürte. Sind die zufällig dagewesen, oder sind wir verpiffen?

Harway. Holmes wollte uns verpfeifen, aber er schwimmt jetzt die Themse runter.

Jim. Wer? Sherlock Holmes? Ah — hat der so geschrien?

Harway. Ja. Hat man's draußen gehört?

Jim. Ich weiß nicht, ich war schon im geheimen Gang. Also ihr habt den Sherlock Holmes kalt gemacht? Das ist fein! Jetzt werden gute Zeiten für uns kommen.

Harway. Wir gehen ein wenig nach dem Kontinent. Nur Kottkopf bleibt hier.

Jim. Ah — das ist fein.

Govern. Du verstehst dich ja auf Juwelen, Jim.

Jim. Das ist doch mein Spezialfach. Habt ihr was?

Govern. Wir nicht — wir machen politisch. Aber du und Sybill und Harway, ihr sollt einen Abstecher nach Frankfurt machen.

Mors. Bringt jetzt die Lady herein.

Zwei (schleppen das verhüllte Bündel wieder herein und schlagen das Tuch zurück).

Lady Katogan (in der Balltoilette des vorigen Aufzuges, an Händen und Füßen gefesselt, mit einem Knebel im Mund, wird sichtbar).

Jim (grinsend). Schönes Weib. Guter Bissen für uns.

Mors. Ruhe! Wir beraten.

Alle (stehen still).

Mors. Ich habe hier ein Ding von zwölf Millionen gedreht, ganz allein, aber ihr sollt nach unsern Gesetzen euern Anteil voll und ganz haben. Kottkopf bekommt den doppelten Teil, denn er hat uns Sherlock Holmes ins Garn getrieben, an dem die Sache fast gescheitert wäre.

Jim. Da können wir uns ja ins Privatleben zurückziehen und ehrliche, feine Leute werden. Wer Geld hat, ist ein Ehrenmann. Das ist das größte Ding, Meister, was Ihr bis jetzt gedreht habt. Ist's denn sicher mit den zwölf?

Harway. Das Geld ist eine Erbschaft und muß behoben werden. Wir haben aber das Testament und die Erbin, hier liegt sie.

Jim. Na schön, dann behebt das Geld und schmeißt die Erbin in den Kanal.

Mors. Harway sprich dich aus, welche Wege sind einzuschlagen, um juristisch unanfechtbar die Erbschaft beheben zu können.

Jim. Immer juristisch und unanfechtbar, das ist die Hauptsache. Unsere Gesetze sind nur für die Dummen, Ehrlichen. Ein schlauer Kopf ist immer juristisch anfechtbar. Ah, da kommt der Kottkopf.

(Aus der Versenkung steigt ein greulich zerlumpter Bettler mit Krüden.)

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Der Kottkopf (Sherlock Holmes).

Alle. Hallo, Kottkopf!

Kottkopf. Konnte nicht früher durchkommen, wimmelte alles von Polizisten.

**Harway.** Ja. Sherlock Holmes wollte sie herbeiholen, ist aber unterwegs ausgerutscht und in den Kanal gefallen.

**Alle** (lachen).

**Rotkopf.** Na habt ihr'n doch endlich untergekiegt. War die höchste Zeit —

**Harway.** Teufel! (Er hat das Testament näher betrachtet). Alle fünfhunderttausend Teufel. Holmes hat dir einen Streich gespielt.

**Alle.** Was ist denn?

**Harway.** Das Testament ist falsch.

**Alle.** Falsch?

**Mors.** Irrst du dich nicht?

**Harway.** Ihr dürft mir trauen. Wie viele solche Dinger habe ich selbst nachgemacht! Ich habe ja das echte Testament gesehen. Das hier ist ja nicht einmal rechtsgültig, selbst wenn es nicht gefälscht wäre. Die Hauptsache steht gar nicht drin. Das ist ein ganz wertloser Wisch. Ihr seid dem Hund aufgefressen.

**Mors.** Ah — dieser Hund! Dieser eingefleischte Hund — er spielt den Geprellten, während er mich prellt. Vielleicht liegt er auch gar nicht im Wasser.

**Govern.** Ich sah das Wasser aufspritzen.

**Mors.** Und wenn er in Stücken vor mir liegt, so glaub' ich, er wird sich wieder zusammensetzen und aufstehen. Wir wollen fort — fort! Der Boden wird mir zu heiß. Man soll das Glück nicht forcieren.

**Harway.** Wie? Du willst die Sache fahren lassen?

**Mors.** Ja, ich fühle, daß wir dran zugrunde gehen.

**Sybill.** Schmeißt das Frauenzimmer in den Kanal und dann fort, ich sag's jetzt selbst!

**Mors.** Stimmen wir ab. Wer ist dafür, daß wir Lady Katogan töten?

**Alle** (heben die Faust in die Höhe mit dem ausgestreckten Daumen nach unten. Der Rotkopf allein streckt ihn nach oben).

**Lady** (stöhnt und windet sich in Todesangst).

**Mors.** Alle sind dafür? — He — Rotkopf, du bist dagegen? Hast du einen Grund?

**Rotkopf** (mit heiserer Stimme). 's ist nicht Mitleid, das könnt

ihr euch denken. Aber ich meine, eine gute Idee zu haben. Einen Trick.

**Spbill.** Werft sie in den Kanal, sag' ich, sie wird uns die Gerichte auf den Hals hegen, und was schlimmer ist, ihren Sherlock Holmes, in den sie verliebt ist, bis über die Ohren!

**Rotkopf.** Ich denke der Holmes sitzt im Kanal?

**Spbill.** Ich wette, daß er wieder rausgekommen ist. Nach der Teufelei mit dem Testament könnt ihr sicher sein, er kommt uns noch mal über den Hals.

**Govern.** Unsinn, es ist ausgeschlossen, daß einer da wieder rauskommt, das reißende Wasser läßt ihm in der glatten, engen Röhre nicht Platz, die Nase rauszustecken. Wer da drin ist, der bleibt drin.

**Rotkopf.** Vielleicht war er so schlau und ist gar nicht hineingegangen!

**Govern.** Hol' dich der Teufel! Wenn ich den Fall höre und seh' das Wasser spritzen; und schreien habt ihr ihn wohl auch nicht gehört? (Er zieht das Messer gegen Rotkopf, dieser hebt die Krücke.)

**Mors.** Hört den Rotkopf an. Er ist der einzige, der fähig wäre, an meiner Stelle euch anzuführen. Er hat einen neuen Trick. Ich bin gespannt. Laß hören!

**Rotkopf.** Da müßt ihr mir aber eine Minute freie Hand lassen!

**Mors.** Ja, ja. Sage, was du willst!

**Rotkopf.** Zuerst gebt mal alle eure Revolver her.

**Mento.** Wir haben nur Stricke und Messer. 's war ja ausdrücklich befohlen, daß es geräuschlose Arbeit wird.

**Harway.** Ich habe einen.

**Govern.** Ich auch einen. Was willst du damit?

**Rotkopf.** Das wirst du sofort sehen. Gebt nur her. Hat keiner mehr einen, ich brauche noch einen.

**Mento.** Du hörst doch, daß wir keine haben!

**Rotkopf.** Gut, dann gib mir dein Messer.

**Harway.** Was machst du denn eigentlich?

**Rotkopf.** Kenn' mich einen Esel, wenn du meinen Einfall nicht glänzend findest. So, die Revolver leg' ich daher. So. Setzt stellt euch mal alle einen Augenblick auf die andre Seite.

Govern. Nun bin ich bloß neugierig, was das werden soll?  
 Rotkopf. Paß nur auf! Zuerst schneide ich mal hier durch.

(Er befreit die Lady.)

Snybill. Wozu denn das, wenn wir sie in den Kanal schmeißen? Schau doch, Mors, er macht das Frauenzimmer frei. Wir haben nur nachher mehr Arbeit. Und sie wird sich den Knebel aus dem Mund nehmen und schreien.

Rotkopf (der über die Lady gebeugt war und den Rücken herwendet).  
 Halts Maul. Wenn du mich störst, sag' ich dir, dann fahr' ich aus meiner Haut. Hab' es satt, Rotkopf zu sein, und verwandle mich in den — —

Alle (schreiend). Sherlock Holmes!

Holmes (hat die Bettlerkleider, Perücke, Bart, Augenpflaster usw. abgestreift und steht im Frackanzug von vorn da. Er hat die Revolver gepackt). Keiner rührt sich oder ich schieße.

Lady (hat sich von dem Knebel befreit und flieht hinter Holmes, der die beiden Revolver vor sich hält). Retten Sie mich! Retten Sie mich!

Holmes. Nur kaltes Blut! Sie sehen, lieber Doktor, das Spiel war noch nicht aus.

Lady. Können Sie mir verzeihen, Holmes?

Holmes. Ich bin glücklich, Sie zu retten.

Lady. Wird's gelingen?

Holmes. Ja — die Polizei ist auf dem Dach! Warum sie so lange zögern.

Mors (der unterdessen mit den andern flüsternd beraten hat). Bleibt alle ruhig stehen. Sie sind uns also wieder entwischt?

Holmes. Ja, mein Bester. Das ist schon mal meine Gewohnheit so.

Mento (schleicht auf dem Bauch kriechend sich an Holmes heran).

Holmes. Ach, der Herr ist wohl so freundlich 'n bißchen näher zu den andern zu gehen. (Er zielt auf ihn.) Umgehungen werden nicht geduldet!

Mento (fährt zurück).

Holmes. Ich kenne nämlich dieses Haus und seine menschenfreundlichen Einrichtungen schon seit vielen Wochen. Und was Herr Govern ins Wasser plumpfen hörte, war ein großer Stein, den ich schon seit einigen Tagen wie dieses Kostüm

hier parat gelegt habe. Und Ihr lieber Rottkopf, den ich stets an der Angel hatte, während er mich zu verfolgen glaubte, wurde offenbar von meinen Leuten abgefaßt, als er sich über die Gartenmauer schlängelte.

Mors. Und was hätten Sie gemacht, wenn Rottkopf entwischt wäre?

Holmes. Mein Leurer, Mollte sagt: „Die Strategie ist ein System der Aushilfen“, dann hätte ich eben einen andern von den vierundzwanzig Plänen ausgeführt, die mir momentan durch den Kopf sausen.

Mors. Davon werden Sie jetzt rasch Gebrauch machen müssen, denn das eine ist Ihnen mißlungen.

Holmes. Wieso?

Mors. Weil die Polizei, die jetzt vom Dach her eingreifen soll, wie Ihr Blick nach oben zeigte, da drinnen in der Kammer durch eine schwere, eiserne Tür festgehalten wird.

Alle (schreien triumphierend auf).

Mors. Geben Sie also zu, daß Sie das Spiel verloren haben.

Holmes. Durchaus nicht. Denn ich halte Sie mit zwölf Revolverpatronen im Schach.

Mors. Aber Ihre Treffsicherheit wird erheblich leiden, wenn Sie eine Stunde lang die Arme so halten.

Holmes. Ich brauche nur einen Schuß abzugeben, der Sie mitten in die Stirn trifft, dann werden die Leute heraufstürmen, die unten auf der Straße sind.

Mors. Hm!

Holmes. Sie sehen, meine Situation ist nicht so verzweifelt.

Lady. Nein, Holmes, ich kann Sie nicht länger in dieser schrecklichen Lage sehen. Diese Leute wollen mein Geld. Sie sollen es haben. Ich will alles unterschreiben, wenn sie uns dafür freilassen.

Holmes. Nein, Lady, mit dem Satan gibt es kein Bündnis.

Lady (zu den Verbrechern). Ich schwöre es Ihnen, ich will tun, was Sie verlangen. Nie wird ein Wort über meine Lippen kommen.

Mors. Sie bieten uns an, was wir ja schon haben!

**Lady.** Dann tötet mich, aber ihn laßt frei.

**Alle** (lachen höhntsch auf).

**Holmes.** Lady, für dieses Wort seien Sie gesegnet. Kommen Sie näher, Lady, ich muß Ihnen leise etwas sagen.

**Lady** (beugt ihr Ohr zu seinem Mund).

**Sybill** (von drüben, die mit den andern flüsternd beraten hat). Die Schnäbelelei wird euch bald vergehen. Ja! Rüstet euch nur zum Abschied, denn lang' wird's nicht mehr dauern!

**Holmes** (zur Lady). Haben Sie verstanden?

**Lady** (entschlossen). Ja!

**Mors.** Nun, Holmes. Haben Sie uns lange genug beobachtet? Ihr Plan, einen Schuß abzugeben, ist töricht...

**Harway.** Bis Ihre Leute fünf Treppen heraufeilen, sind Sie fünfmal erstochen.

**Holmes.** Vorher sind Sie einmal erschossen, das genügt für Sie vollkommen.

**Govern.** Alle Kugeln treffen nicht.

**Holmes.** Die meinen — ja!

**Govern.** Und wenn nur drei von uns hinüberkommen, ist es genug.

**Holmes.** Mit dreien nehm' ich's auf.

**Govern** (brüllt). Aber Ihre Lady kriegt inzwischen eins ab.

**Holmes** (ganz ruhig lächelnd). Nur keine Aufregung! Ich gebe ja zu, daß unsre Partie ziemlich gleich steht.

**Mors.** Ich bin zu dem Entschluß gekommen, Sie anzugreifen —

**Holmes.** Immer zu, aber ich hoffe bei Ihrer Hinrichtung Zuschauer zu sein.

**Sybill.** Genug jetzt des Gewäsch's! Die Messer heraus, ihr Feiglinge und auf ihn los!

**Alle.** Die Messer raus! (Sie ziehen die Messer und setzen zum Sprung an.)

(In diesem Moment hat die Lady einen Stuhl gepackt und die Lampe zu Boden geschmettert. Vollständige Dunkelheit und Stille.)

(Dann wüßtes Durcheinander und Geheul.)

Harway (dreht die Laterne auf.)

(Es wird hell.)

Die Verbrecher (halten einander gepackt, einer ist schwer verwundet).

Die Lady und Holmes (sind draußen vor der Gitterthür).

Lady (hat den Eisenriegel vorgelegt).

Holmes (hält die beiden Revolver durch das Gitter). Zu Ihrer  
Hinrichtung kommen wir. Angenehme Ruhe.

---

## Vierter Aufzug.

Sherlock Holmes' Wohnung.

Die Morgensonne scheint zum Fenster herein.

Erster Auftritt.

Holmes. Forbs. Dann Frau Chease.

Sherlock Holmes (sitzt am Samt und phantasiert leise auf der Stoline).

Forbs (nach einer Weile aus seinem Zimmer kommend). Ist sie schon wach?

Holmes. Nein.

Forbs. Du scheinst in tiefen Gedanken, wenn du das Wimmerholz so quälst. Spiel doch was Gescheites, ein richtiges Stück. Das hör' ich ganz gern.

Holmes. Nicht so laut, Lady Katogan schläft.

Forbs. Du hast wohl die ganze Zeit vor der Türe gesessen?

Holmes (nickt). Und leise spielend nachgedacht. Das regt mich ungemein an. Friedrich der Große hat seine Pläne immer erdacht, während er die Flöte blies.

Forbs. Was braucht ein König Flöte zu blasen.

Holmes. Wichtig. Was braucht ein König Flöte zu blasen? Was braucht ein Detektiv Geige zu spielen, was braucht ein Vogel zu singen und die Sonne zu leuchten. Es braucht überhaupt nichts zu sein!

Forbs. Na ja, spiele meinetwegen Posaune, aber wenn einem der Schädel brummt!

Holmes. Armer Kerl!

Forbs. Was mich am meisten ärgert ist, daß ich dieses Abenteuer nicht mitmachen konnte.

Holmes. Ja, es war ziemlich aufregend.

Forbs. Und so was muß ich versäumen! Sind sie denn alle festgenommen?

**Holmes.** Alle. Aber wie lange wird's dauern, bis die große Kette sich wieder durchgebissen hat!

**Forbs.** Wirst du denn die Lady nach dem Kontinent bringen?

**Holmes.** Frag' mich nicht. Laß mich ein wenig in dem Glücksgefühl schwelgen, sie da drinnen in Sicherheit zu wissen.

**Forbs.** Du hast dich verliebt?

**Holmes.** Still, still! Ich weiß nur, daß heute nacht ein Sturm getobt hat und daß jetzt die Sonne scheint, warm und freundlich auf die wunderschöne Welt.

**Frau Chease** (kommt aus Holmes' Schlafzimmer). So, jetzt werd' ich nach dem Frühstück sehen! Sie ist eingeschlafen, wie Sie so leise gespielt haben. Erst hat sie noch ein bißchen geweint, aber dann, wie sie einschlief, hat sie so sanft gelächelt und lag da wie ein Engel. Spielen Sie noch ein bißchen was Schönes, inzwischen mach' ich das Frühstück.

**Forbs.** Da komm, spiel' was, aber ein richtiges Stück, ich begleite dich.

**Holmes.** Ich phantasiere lieber.

**Forbs.** Mein Lieblingsstück spiele, die Träumerei.

**Holmes.** Schumann? Gut.

**Forbs** und **Holmes** (spielen die Träumerei mit zartestem Ausdruck).

**Lady Katogan** (kommt am Schlusse des Stücks aus dem Schlafzimmer).

## Bweiter Auftritt.

Die Vorigen. Lady Katogan.

**Lady** (geht auf Holmes zu, seine Hände mit beiden Händen fassend). Ich wollte Ihnen so vieles sagen — und jetzt finde ich keine andern Worte als Dank — Dank!

**Holmes.** Ach, Mylady. (Er küßt ihr die Hand.) Das ist eine Stunde — die zu leben lohnt. Drinnen und draußen Sonnenschein.

**Lady.** Seltsam, mir ist als lägen die fürchterlichen Dinge von gestern Jahre weit zurück.

**Forbs.** Schade, daß ich nicht dabei war.

**Lady.** Sie Armster haben auch für mich leiden müssen.

**Forbs** (eifersüchtig). Bitte, bitte. Der eine ist der Held, der andre kriegt eins auf den Kopf. So ist das Leben!

**Lady**. So bitter, lieber Doktor?! Wenn wir uns nicht über das Glück anderer freuen, gibt's wenig Freude auf Erden.

**Holmes**. Nach dem Frühstück wird Freund Forbs anderer Meinung sein. Ah — da kommt es ja. Lady, darf ich bitten? Ja, ich weiß, es schickt sich nicht. Es war gestern auch manches, was sich nicht schickte. Übrigens, Frau Chease, Sie frühstücken mit.

**Frau Chease**. I wo, Herr Holmes, mit 'ner richtigen Frau Mylady — ne — — da müßt' ich mindestens eine neue Schürze umbinden.

**Holmes**. Kommen Sie nur mit der alten Schürze, Frau Chease.

**Lady**. Denken Sie, liebe Frau, wenn ich jetzt tot im Kanal läge, wäre ich viel weniger sauber.

**Holmes**. Nicht — nicht! Vergessen sei all das Häßliche von gestern. Das Schöne von heute regiert. (Sie sitzen beim Frühstück.)

**Frau Chease**. Das sagte mein Seliger auch immer, wenn er seinen Rausch von gestern ausgeschlafen hatte. Sehen Sie, Herr Holmes, mir fällt da was ein. Wie nett wäre das, wenn Sie so eine schöne junge Frau hätten, wie die Frau Mylady.

**Holmes** (verschluckt sich und sprudelt den Tee heraus). Wenn Sie den Tee noch einmal so heiß servieren, ziehe ich aus ohne zu bezahlen!

**Frau Chease**. Mein Gott, nu werden Sie rot, Herr Holmes.

**Holmes**. Was, ich werde rot? (Auf Forbs deutend.) Der wird rot!

**Forbs** (kommt in Verlegenheit).

**Holmes** (der die Tasse eben an den Mund gesetzt hat, prustet und sprudelt alles voll, trocknet sich die Augen mit dem Taschentuch).

**Frau Chease**. Da würden Sie dann auch einen anständigen Beruf ergreifen. Ne, wissen Sie, Frau Lady, was ich mit dem Herrn Holmes ausgestanden habe als Wirtin, das geht nicht auf vierundvierzig Rubhäute. Einmal kam er durch den Ramin herein, ein andres Mal durchs Schlüßelloch.

Alle (lachen).

Forbs. Hat's nicht geklingelt?

Holmes. Nein! Jetzt will ich nicht gestört sein.

(Es klingelt heftig mehrere Male.)

Frau Chease. Ich will doch lieber nachsehen. (Sie geht  
öffnen.)

Knox und Smallweed (stürzen herein).

### Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Knox. Smallweed.

Knox. Wissen Sie's schon?

Smallweed. Es ist unglaublich!

Knox. Der Kerl ist mit dem Teufel im Bund.

Holmes. Was ist denn?

Knox. Ausgebrochen ist er.

Holmes. Wer?

Knox. Mors!

Holmes. Ihr seid — ihr seid — —

Smallweed. Nein, das sind wir nicht. Durchaus nicht.  
Mehr kann man nicht tun, als einen Menschen in eine eisen-  
feste Zelle stecken und eine Wache vorn hinsetzen.

Holmes. Wann war das?

Smallweed. Gleich nachdem Sie uns aus der Holzkammer  
befreit hatten und wir im Verein mit den Kollegen die ganze  
Bande überwältigten, setzten wir den Mors in die sicherste  
Zelle, die es gab.

Knox. Und heute früh war der Käfig leer!

Holmes. Und Ihre Beförderung ist beim Teufel.

Smallweed. Und meine Frau reißt mir die Ohren aus.

Knox. Helfen Sie uns, Holmes.

Holmes. Ne, Kinder, alle Tage kann ich euch den Mors  
nicht an die Angel bringen, wenn ihr ihn wieder ausläßt.  
Ihr seid doch wirklich — —

Smallweed. Nein, das sind wir nicht, Herr Holmes, wahr-  
haftig nicht! Es muß mitten unter uns einer sein, der im  
Einverständnis mit ihm ist.

Holmes. Natürlich. Mors bezahlt fürstliche Honorare.

Knox. Denken Sie mal 'n bißchen nach, Holmes. Sie  
werden ihn fangen.

Holmes. Auf euch ist ja kein Verlaß! Statt auf dem Dach

zu sein, steckt ihr euch gestern in die Holzkammer und brachtet die Lady und mich dadurch in furchtbare Gefahr.

Knox. Mein wirklich, Holmes, diesmal tun wir wirklich alles, was Sie sagen.

Smallweed. Und es ist doch Ihr Interesse. Diesmal wird er fürchterliche Rache an Ihnen nehmen.

Holmes. Hm. Da will ich lieber abreisen.

Knox. Was, jetzt wollen Sie davonlaufen und uns allein mit dem Ungeheuer lassen?

Holmes. Wir packen ein und fahren nach dem Kontinent, die Lady und ich.

Lady. Ja, fliehen wir auf der Stelle. Der Gedanke, daß dieser entsetzliche Mensch wieder in Freiheit ist, macht mich zittern. Gibt es denn kein Eisen, womit man ihn festhalten kann.

Holmes. O ja. Zeigen Sie mal Ihre Handfesseln, Knox. Damit wäre es ihm unmöglich gewesen, zu entkommen.

Lady. Mein Gott, aber warum hat man ihm denn das nicht angelegt?

Holmes. Haben Sie noch nicht die Beobachtung gemacht, daß die Polizei gegen die großen Verbrecher immer viel höflicher ist als gegen arme Teufel.

Knox. Sagen Sie das nicht, Holmes. Aber welcher gesetzliche Grund lag vor, ihn zu fesseln, da er sich ganz ruhig verhaften ließ?

Holmes. Na ja, solche Sachen versteh' ich als Laie zu wenig. Es muß einer erst ausbrechen und noch ein paar Leute umbringen, damit ein gesetzlicher Grund vorhanden ist. Da macht, was ihr wollt. Ich bringe die Lady zu ihren Verwandten und verkrieche mich dann irgendwo auf dem Lande.

Smallweed. Holmes — meine Frau — ja — Sie kennen meine Frau nicht!

Holmes. Gott sei Dank!

Knox. Machen Sie uns nicht unglücklich.

Holmes. Nein, wir reisen. Nicht wahr, Lady! Aber ohne Bedeckung mag ich nicht mit der Lady abreisen.

Knox. Wir kommen mit.

Holmes. Nein, an euch hab' ich genug.

Knox. Na, dann nehmen Sie den O'Donnell aus Dublin. Ist erst seit heute hierher versetzt und hat uns gleich gebeten, mit dabei sein zu dürfen. Das ist ein tüchtiger Bursch!

Holmes. Wo treibt man den auf?

Smallweed. Unten steht er mit den andern! Den nehmen Sie, wenn Sie uns nicht wollen.

Holmes. Ach, er hat sich selbst dazu angeboten?

Smallweed. Ja, ein ausgezeichnet qualifizierter Mensch. Er hat sich sehr bekannt gemacht im Falle Middleton und wurde drum zu uns versetzt.

Knox. Ja und hat gleich famos angefangen. Meldet sich bei mir heut' früh — ich lag noch im Bett — Papiere alles in Ordnung — da sagt er auf einmal: ich habe eine unangenehme Nachricht für Sie. Mors ist ausgebrochen. Wenn Sie aber gestatten, daß ich mich mit Ihnen auf die Verfolgung mache, soll er bis Abend wieder in Sicherheit sein, ohne daß jemand was davon erfährt.

Holmes. Wie ist denn der so schnell auf die Spur gekommen?

Smallweed. Ja, das frug ich auch.

Knox. Aber ein verteufelter Kerl, sag' ich Ihnen. Mit ihm als Reisebegleiter sind Sie sicher.

Holmes. Das glaub' ich auch. Aber zur Vorsicht geben Sie mir Ihre Handsessel mit. Sollte uns Mors vielleicht unterwegs begegnen, so ist es besser, ihn diesmal nicht wieder auszulassen. Und jetzt gehen Sie bitte durch mein Schlafzimmer und bewachen Sie die Hintertreppe. Bevor ich abreise, rufe ich Sie noch.

Der Straßenkehrerjunge (kommt als Milchmädchen).

#### Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Junge.

Holmes. Ah, da kommt unser Milchmädchen.

Junge. Hihi. Entschuldigen Sie — ich bringe die Milch.

Knox. O das ist ein netter Besen. (Er zwackt ihn in die Backen.) Entschuldigen Sie, Lady. Ich bin nämlich Jungeselle.

**Junge.** Hi hi — unser Nachbar Toby zwickt mich auch immer so — aber es tut gar nicht weh — hi hi!

**Smallweed.** Kommen Sie — Knox — verträdeln Sie die Zeit nicht, wir wollen den Mors weiter verfolgen.

**Knox.** Na ja, Sie sind ja Ehekrüppel. Gehen Sie nur einstweilen.

**Junge.** Werden Sie mich auch heiraten, Herr Inspektor?

**Knox.** Warten Sie, Smallweed, ich komme mit. Das scheint eine ziemlich versierte Dame zu sein.

**Holmes** (lachend). Der Bengel macht mir alles nach. In dem steckt ein großartiger Detektiv.

**Knox.** Bengel — o das ist ja —

**Smallweed.** Das ist ja der kleine Straßentelehrer.

**Junge.** Herr, die ganze Armee Mors' ist auf den Beinen. Die Ihr gefangen habt, das ist noch nicht der zehnte Teil. Wäre ich nicht zufällig gut bekannt mit Susi, die mir ihren Anzug geborgt hat — ein Milchmädchen nämlich aus — —

**Holmes.** Weiter, weiter!

**Junge.** So wäre ich nicht durchgekommen. Die ganze Nacht habe ich gearbeitet. So viel ich rausbringen konnte, wird man Sie in einen Wagen locken.

**Holmes.** Und mich in die Hölle fahren. Na, da ist es doch gut, daß unser Irländer uns schützt.

**Junge.** Was ich noch sagen wollte —

**Holmes.** Danke, mein Sohn. Ich bin vollständig orientiert.

**Forbs.** Was willst du denn alles mitnehmen?

**Holmes.** Was du willst.

**Forbs** (geht ab).

**Holmes** (hat inzwischen seinen Revolver neu geladen und in die Schublade gelegt). So — die Herren Inspektoren kommen — bitte, wenn ich rufe, und bewachen die Hintertreppe.

**Junge.** Was soll ich einpacken, Herr?

**Holmes.** Einerlei. Ich reise nicht wirklich.

**Junge.** Aha! (Er geht ab.)

**Lady.** Ach, wie glücklich werde ich sein, wenn diese furchtbare Stadt im Nebel hinter mir verschwunden ist. Wenn Sie bei mir sind, fürchte ich mich vor nichts.

Holmes. Wenn ich dürfte, sollten Sie nie von meiner Seite.

Lady. Wir dürfen, was wir müssen.

Holmes. Ein Tag ist es, daß ich Sie zum erstenmal sah, und mir ist, als wären wir als Kinder schon Freunde gewesen. Noch wenige Minuten, und dann ist dieser Traum zu Ende.

Lady. Warum soll er keine Fortsetzung haben?

Holmes. Weil die Logik sagt, daß dies unmöglich ist. Wenn erst die Zeit verstrichen sein wird, die mir ein Recht gäbe, Sie um etwas zu fragen, werden diese Abenteuer und ich selbst nur ein Traum für Sie sein. Wenn die Rosen wieder blühen, sind Sie eine reiche umschwärmte Schönheit, und ich — ich bin ein Detektiv, der —

Lady. Sie sind der Mann, dem ich alles — alles verdanke, das wird keine Zeit ändern; und wenn die Rosen wieder blühen, Herr Holmes, dann stellen Sie nur Ihre Frage, ich werde wahr antworten.

Holmes. Ich flehe Sie an, erregen Sie nicht Hoffnungen in mir, die nur unter bitteren Schmerzen enttäuscht würden.

Lady. Sie, der alles so durchschaut, Sie könnten nicht in meinem Herzen lesen?

Holmes. Wenn ich falsch läse, würde ich dran zugrunde gehen.

Lady. Soll ich Ihnen buchstabieren helfen?

Holmes. Nein — nein, reich und arm meiden sich wie Feuer und Wasser.

Lady (lächelnd). Ach, das ist's! Sie haben ja das Testament.

Holmes. Nun!

Lady. Zerreißen Sie's!

Holmes (entzückt). Lady — Lady —

Lady. Nennen Sie mich nicht so! Ich will wieder Hanna Grand heißen, wie früher. Ich will zu meinem Beruf zurückkehren — und —

Frau Chease und Junge (treten ein).

## Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Frau Chease. Junge.

**Frau Chease.** Nein, das geht nicht! Herr Holmes, das Frauenzimmer will das ganze Bettzeug einpacken. Sie haben die letzte Miete noch nicht bezahlt und wollen mir jetzt mit dem Bettzeug ausrücken?

**Junge.** Herr Holmes meinte, ich solle nur irgendwas in die Koffer stopfen.

**Frau Chease.** Irgendwas — irgendwas! Meine Betten sind nicht irgendwas, Sie unverschämtes Frauenzimmer.

**Junge (im Saß).** Ich bin kein Frauenzimmer — ich bin ein Mann!

**Frau Chease (schreit).** Ah — was das wieder für Geschichten sind! Sehen Sie, Frau Lady, so treibt er's den ganzen Tag! Wie einem das alles auf die Nerven geht.

**Holmes.** Still doch! Maus, Frau Chease.

**Der Junge (drängt Frau Chease hinaus).**

**O'Donnell (tritt auf).**

## Sechster Auftritt.

Die Vorigen ohne Frau Chease. Mors als Postkist verkleidet.

**Holmes.** Ah, da ist O'Donnell. Wir sind bereit. (Er ruft hinaus.) Frau Chease. Lassen Sie den Koffer hinten hinunter tragen. Wegen der Miete ängstigen Sie sich nicht, die schick' ich Ihnen — — vielleicht. Wenn wir sicher drüben angekommen, soll's an einer Belohnung nicht fehlen. Nicht wahr, Mylady? Darf ich bitten, sich fertig zu machen. Wir müssen fort. Frau Chease, haben Sie mein Reiseneccessaire eingepackt, das letzte Mal hatten Sie es vergessen. An alles muß man selbst denken!

**Lady (geht ab).**

**Holmes.** Jetzt noch die Hauptsache, das Testament. Das ist nämlich das Wichtigste, O'Donnell. Wenn mir etwas zustoßen sollte, so nehmen Sie es an sich.

**Mors.** Ja, das werd' ich! Da, du Hund! (Er schießt auf Holmes, dieser fällt mit einem Schrei um.)

**Lady (stürzt heraus).** Holmes! Mein Geliebter!

**O'Donnell.** Schweigen Sie oder Sie sind tot!

Lady (stürzt in das Zimmer zurück).

O'Donnell (beugt sich über Holmes. Wie er die Hände an seiner Brust hat, legt ihm Holmes die Fessel um die Hände und springt auf. In diesem Augenblick kommt die Lady mit Knox und Smallweed herein).

Holmes. Knox! Smallweed! Ich habe die Ehre Ihnen Doktor Mors vorzustellen!

Knox (drauf los).

O'Donnell (ganz verblüfft). Was war das?!

Holmes. Das war eine Plakpatrone, die macht kein Loch! Was sagen Sie, Knox?

Knox. Ich sage, diesmal kommt er mir nicht wieder aus.

Smallweed. Ich lobe Gott wegen meiner Frau.

Knox, Smallweed und Mors (gehen ab).

Frau Chease. Ja — wird jetzt nun gereist oder wird nicht gereist?

Holmes. Ja, die Lady reist. Zu ihren Verwandten. Nicht wahr? Lady, wie hieß das Wort, das Sie ausriefen, als ich an der Plakpatrone selig gestorben war?

Lady. Nichts, nichts.

Holmes. Soll ich dieses Wort nie wieder hören?

Lady. Vielleicht!

Holmes. Wann —?

Lady. Wenn die Rosen wieder blühen.

Holmes. Wenn die Rosen wieder blühen!